

H 11661
Meinerzhagen
Nummer 120
Jahrgang 2007

*Zeitschrift für
aktive Christen*

fest und treu



Mit Ausharren laufen
den vor uns liegenden Wettlauf
Hebräer 12.1



Impressum

*fest
und
treu*

Heft Nr. 120
4. Quartal 07

Herausgeber

CLV
Christliche Literatur-
Verbreitung e.V.
Postfach 110 135
33661 Bielefeld

Bankkonto

Postbank Hannover
Kt.-Nr.: 25 24 309
BLZ: 250 100 30

Sonderkonto für Außenmission

Für Lateinamerika,
Russland, usw.:

CLV-Auslandshilfe

Volksbank
Meinerzhagen
Kt.-Nr.: 101 210 3300
BLZ: 45 86 16 17

Bitte **immer** den
Verwendungszweck
angeben und bei
Spendenbescheini-
gungs-Wunsch auf
eine **vollständige**
Absender-Anschrift
achten. Danke sehr!

Erscheinungsweise

*fest
und
treu* erscheint
vierteljähr-
lich und kann
kostenlos bezogen
werden.

Schriftleiter und Versandstelle

Wolfgang Bühne
Postfach 1126
58527 Meinerzhagen

Bestellungen,

Abbestellungen sowie
Adressänderungen bitte
umgehend an folgende
Adresse senden:
A. Fett, Schoppen 1
58540 Meinerzhagen;
e-Mail: AF@clv.de
Für die Schweiz:
fut@schottikon.ch

LEBEN MIT »LEICHTEM GEPÄCK«

»Und ihr, seid Menschen gleich, die auf ihren Herrn warten ...«

*»Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr zögert sein
Kommen hinaus, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen
und zu essen und zu trinken und sich zu berauschen ...« Lukas 12,36.45*

Die freudige Erwartung der Wiederkunft des Herrn sollte die Sehnsucht und Lebenshaltung eines jeden Jüngers Jesu sein – zu jeder Zeit und in jeder Situation. Das macht der Herr in Lukas 12 und auch an anderen Stellen unmissverständlich deutlich. So lebten die ersten Christen. So grüßte Paulus die Korinther: „*Maranatha*“ („*der Herr kommt*“, oder „*der Herr komme*“, 1Kor 15,22). Und mit den Worten „*Ja, ich komme bald. – Amen; komm, Herr Jesus!*“ endet das Neue Testament.

Diese lebendige Nah-Erwartung hatte und hat sehr praktische Konsequenzen für die Christen in allen Jahrhunderten. Der Lebensstil der Gläubigen macht deutlich, dass sich diese Erwartung nicht in erster Linie in gefühlvollen Liedern und mehr oder weniger dicken frommen Büchern im Bücherschrank ausdrückt. Nein, der Blick auf den wiederkommenden Herrn relativiert den Wert aller vergänglichen, irdischen Besitztümer. Man lebt mit „leichtem Gepäck“ und man verzichtet wie ein Wettkämpfer auf jeden unnötigen Ballast, um das Ziel unbeschadet und so schnell wie möglich zu erreichen.

Hauswirtschafterin gesucht!



Für unser **Freizeithaus Schoppen** (50 Betten) suchen wir ab Frühjahr 2008 eine **Köchin/Hauswirtschafterin**, die Gott hingegeben und teamfähig ist, aber auch selbstständig arbeiten kann und freudigen Einsatz zeigt.
Eine Dienstwohnung ist vorhanden.

Bewerbung mit einer Empfehlung der Heimatgemeinde (**bitte nur schriftlich!**) an die Hauseltern, die für eine kinderfreundliche Besetzung beten.

Gabi und Andreas Fett
Freizeithaus Schoppen
58540 Meinerzhagen

Inhalt dieser Ausgabe:

Wolfgang Bühne	Leben mit „leichtem Gepäck“	2
Andreas Fett	Kennst du die Krippe deines Herrn?	4
Benedikt Peters	Das Gebet eines Gerechten (1. Folge).....	6
Gerrit Alberts	Die Emerging Church – Abschied von der Biblischen Lehre?	9
Anonymus	„Jeder dritte ist ein Spion ...“ – Hilfe für Nordkorea.....	13
A.W. Tozer	Befreiung aus der Babylonischen Gefangenschaft	16
	Termine 2008 im Freizeithaus Schoppen.....	19
Daniel Bühne	Fehlende Disziplin beim „Disciple-Camp“?	20
	Buchbesprechungen	21

Wenn aber die Christen in ihren Herzen und irgendwann auch in ihrem Leben und in der Literatur diese Nah-Erwartung aufgeben, ändert sich meist auch ihre Lebenshaltung: Materialismus, Herrschsucht, Machtmissbrauch gewinnen mehr und mehr Raum. Oder, mit den Worten unseres Herrn: man fängt an, seine „Mitknechte“ zu schlagen, zu essen, zu trinken und sich zu berauschen.

Auch das kann man bei sich selbst und in der Kirchengeschichte beobachten. Man denke an die Konstantinische Wende, an das finstere Mittelalter, an die tote protestantische Orthodoxie nach der Reformation und an den gegenwärtigen Zustand von uns Evangelikalen – zumindest in der westlichen Welt.

In den 50er und 60er Jahren der Nachkriegszeit, als halb Europa noch in Trümmern lag, da schrieb und sang man neue Lieder von der baldigen Wiederkunft Jesu. Die Janz-Brüder, Anton Schulte, Werner Heukelbach, Wim Malgo und zeitweise Billy Graham predigten über dieses Thema. Solisten und Chöre besangen die Wiederkunft Jesu und die Zuhörer waren zu Tränen gerührt. Bestseller wie z.B. „Alter Planet Erde – wohin?“, „Die Wiederkunft Christi“ und ähnliche machten die Runde. Heute, nach Jahren wachsenden Wohlstandes, kann man sie schon antiquarisch für ein paar Cent erwerben.

Damals garantierten Vortagsreihen über die Wiederkunft Jesu volle Säle. Ein neuer Evangelisations-Eifer flammte auf, um „Seelen vom Grabesrand“ zu retten.

»JA, DAMALS ...«

Unter diesem Titel oder mit „Die schönsten Lieder von damals“ werden mit neuen CDs nostalgische Gefühle bei der älteren Generation geweckt, was von den meisten Jugendlichen nur mit Unverständnis wahrgenommen wird. Denn der Lebensalltag vieler Gemeinden ist nicht von der freudigen Erwartung der Wiederkunft Jesu geprägt, sondern von Machtkämpfen, verletzten Eitelkeiten, Streit um Nebensächlichkeiten und leider allzu oft auch wegen nur materieller Dinge.

Fast scheint es eine Faustregel zu werden, dass nach der Einweihung eines neuen, prächtigen Gemeindehauses oder Gemeindezentrums geistliche Kraftlosigkeit, Streit und oft die anschließende Trennung vorprogrammiert sind.

Ab und zu dringt durch, dass sich Brüder in „Brüderrats-Sitzungen“ buchstäblich an die Kehle gehen, woraufhin aufgebrachte ungläubige Nachbarn bitten, man möge doch bitte bei diesen Streitigkeiten die Fenster der Gemeinderäume schließen, damit die unbeteiligten Nachbarn ihren Feierabend ungestört verbringen können.

Aber auch das Gegenteil kann man beobachten: Man lebt „friedlich“ in der Gemeinde nebeneinander, man isst und trinkt, man feiert und lässt es sich gut gehen anstatt für Wahrheiten zu streiten, weil man keine biblischen Überzeugungen mehr hat, die es zu verteidigen gilt.

Gott schenke uns allen im neuen Jahr eine neue Justierung auf das Wiederkommen Jesu, damit wir „Menschen gleichen, die auf ihren Herrn warten“ und die auch im Alltagsleben an dieser Herzenshaltung zu erkennen sind. ■

*Der Blick auf
den wieder-
kommenden
Herrn relativiert
den Wert aller
vergänglichen,
irdischen
Besitztümer*





ANDREAS FETT

KENNST DU DIE KRIPPE DEINES HERRN?

*Ein Ochse kennt seinen Besitzer,
und ein Esel die Krippe seines Herrn;
Israel hat keine Erkenntnis,
mein Volk hat kein Verständnis. Jes 1,3*

Viele Menschen machen in diesen Weihnachtstagen den gleichen Fehler, der einem ungeübten Fotografen unterlief:

Im Vorbeifahren sah er ein prächtiges Schloss und wollte rasch ein Foto schießen. Mit seiner vollautomatischen Kamera war das ja kein Problem. Das schmiedeeiserne Tor im Vordergrund sollte das hübsche Motiv angemessen umrahmen. So knipste er begeistert durch das offenstehende Schlosstor.

Wie groß war die Enttäuschung, als er sich später die Bilder ansah. Bei den Aufnahmen war jeweils nur das Gitter scharf zu erkennen! Das Schloss im Hintergrund blieb ein diffuses Etwas.

Ein ähnlich aussageloses Bild haben viele von der Geburt Jesu. Sie feiern „Weihnachten“, stellen die Krippenszene mit romantischen Figuren um ein behaglich hergerichteter Krippelein nach. In der weich gepolsterten Wiege liegt ein selig lächelndes Christkind – in „himmlischer Ruh“.

Aber ist das nicht ein sehr vordergründiges Bild von dem, was wirklich geschah? Bleibt dabei nicht das Wesentliche unerkannt?

Ja, der Szene fehlt leider die „Tiefenschärfe“! Die Krippe von Bethlehem ist doch nur die Rahmenhandlung – sozusagen der Türspalt, durch den sich unser Herr in diese Welt zwängte.

Aber wer richtet in diesen Tagen den Sucher auf die Hintergründe? Wer beachtet die wahre Herkunft und die himmelweite Herablassung des Sohnes Gottes? Wie oft wird aus dem unglaublichesten Rollentausch der Geschichte ein sentimentales Rührstück gemacht. Was damals wirklich geschah, ist mit Krippenfiguren nicht nachzustellen!

Maria war wahrscheinlich die Einzige, die einen gewissen Einblick – den Durchblick mit etwas Tiefenschärfe – gewann. Alles, was sich im Umfeld der Geburt zutrug, versuchte sie in ihrem Herzen übereinanderzubringen. Sie „bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.“ (Lk 2,19)

Bethlehem war unbequem

Was muss in Maria vorgegangen sein? Hier sollte sie ihr Kind gebären? In dieser unwürdigen Umgebung? War ihr nicht angekündigt worden, dass sie den Retter, den ersehnten Messias, zur Welt bringen werde?

*Du wirst ... einen Sohn gebären ...
Dieser wird groß sein und Sohn des
Höchsten genannt werden; und der Herr,
Gott, wird ihm den Thron seines Vaters
David geben; und er wird ewig über das
Haus Jakobs herrschen ... (Lk 1,31-33).*

Und dann? Es kam alles so anders. Ganz anders, als sie es erwartet hatte. Nun lag sie in heftigen Wehen – die Geburt ihres ersten Kindes stand bevor – in fremder, abstoßender Umgebung, ohne Hilfe.

*Bethlehem ist
doch nur der
Türspalt, durch
den sich unser
Herr in diese
Welt zwängte.*

*Bedauerlicher
Weise verstärkt
unser modernes
Wort „Kinder-
krippe“ die Vor-
stellung von
einem Ort der
Geborgenheit für
Kleinkinder.*



Ein Stall als Kreissaal?

Von wegen prächtiger Thronsaal – ein Tierstall! Und statt Engelsgesang – Eselsgestank!

Haben wir überhaupt noch eine Vorstellung von der Erniedrigung des Herrn aller Herren? Maria musste ihn aus Mangel an anderen Möglichkeiten in einen Futtertrog legen. Diesen „Krippenplatz“ machte ihm keiner streitig. Bedauerlicher Weise verstärkt unser modernes Wort „Kinderkrippe“ die Vorstellung von einem Ort der Geborgenheit für Kleinkinder. Doch diese Krippe war alles andere als behaglich. Heutzutage entspräche sein Geburtsort vielleicht einer Altpapiertonne auf irgendeiner Autobahn-Raststätte. Man hatte keinen Raum für ihn. Seine Wiege war unsauber, ungeschützt, ungeheizt – ungeheuerlich!

Der Herr Jesus Christus wurde ohne jeden Komfort und ohne jegliche kompetente Hilfe geboren. Was für ein Start! Dieser neugeborene Säugling im Steintrog war arm, ausgestoßen. Das Kind in der Krippe hatte keine sanitären Anlagen, keinen Sonderstatus, keine Starthilfe. Er kam mit leeren Händen zur Welt. Wie du und ich – ganz Mensch!

Wahrscheinlich war die Krippe, in die man den Neugeborenen legte, aus Stein. In Israel benutzte man Futtertröge aus Sandstein.

Demnach glich seine Wiege einem Sarkophag. Wir werden geboren, um zu leben – er wurde geboren um zu sterben – für uns!

Krippe ohne Kreuz ist Kitsch

Inkarnation und Passion gehören unzertrennbar zusammen. Brot und Wein sind zwei Seiten der einen Medaille: Er ist das „Brot“, das vom Himmel kam. Bethlehem bedeutet Brothausen. Er kam auf diese Erde, um sein Leben hinzugeben – sein Blut zu vergießen.

Der Neuankömmling trat aus einer ganz anderen Wirklichkeit in unsere Welt. Bisher bewohnte er ein unzugängliches Licht. Seine Heimat war die Herrlichkeit des Vaters. Und jetzt?

Von Jesu Geburt kann man nicht sagen, dass er das Licht der Welt erblickte. Ganz im Gegenteil: *Das Licht scheint in der Finsternis und die Finsternis hat's nicht erfasst*, nicht begriffen, nicht gemerkt (Joh 1,5).

Ein Bekannter berichtete mir, wie er auf einer Freizeit abends zwei Blinde auf ihr Zimmer begleitete. Nachdem er die beiden in ihrem Schlafraum abgeliefert hatte, verabschiedete er sich und wollte die Tür hinter sich zu ziehen. Da rief einer der beiden Blinden: „*Hast du vergessen das Licht auszumachen? Wir brauchen das nicht!*“ Und so blieben die beiden im Dunkeln. Das entspricht der geistlichen Wirklichkeit in der wir leben. Anscheinend braucht man Jesus nicht.

Der Herr kam nachts. Den Hirten bei der Nachtschicht wurde mitgeteilt: Euch ist HEUTE ein Retter geboren! (Lk 2,11) Der jüdische Tag begann mit dem Sonnenuntergang. Folglich wurde Jesus in den Nachtstunden geboren. Nacht! Das war ihm bis dahin unbekannt – im Himmel gibt es keine Nacht (1Joh 1,5).

Das Volk, das im Finstern wandelt, hat ein großes Licht gesehen; die da wohnen im Land des Todesschattens, Licht hat über sie geleuchtet. (Jes 9,2)

Er tauchte ein in unsere Finsternis. Unser deutsches Wort „Gnade“ ist wahrscheinlich abgeleitet von einer Redewendung. Wenn unsere Ahnen der Sonne zusahen, wie sie niedersank und am Horizont die Erde zu berühren schien sagte man: „*Sie genakt*“ – sie nähert sich. Die Sonne kommt herab: Das ist Weihnachten! Gott kommt nicht nur nah, sondern er nimmt teil an unserem Jammer.

Paul Gerhardt drückt es so aus:

*Ich lag in tiefer Todesnacht.
Du wurdest meine Sonne,
die Sonne die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.*

Der Gebundene kommt frei

In Lukas 13,15 finden wir die Krippe noch einmal. Dort heißt es, dass Ochse und Esel am Futtertrog fest angebunden waren – vermutlich an einem eingelassenen Eisenring. Vielleicht war auch Jesu Krippe ein Anbindetrog.

Lesen wir mit dieser Vorkenntnis Lukas 19, dann stoßen wir erneut auf eine Krippe, an der ein Eselsfohlen angebunden war. Aber Jesus sagte:

„Bindet es los, macht es frei, bringt es zu mir!“ Und dann ritt er mit diesem „Losgebundenen“ als König nach Jerusalem – und damit in seinen sicheren Tod. Ja, unser Erlöser verfolgte eine klare Spur von der Krippe bis zum Kreuz. Bethlehem und Golgatha liegen auf einer Linie. Jesus nahm Fleisch und Blut an (Bethlehem), damit er durch seinen Tod (Golgatha) alle, die an ihn glauben, vom ewigen Tod befreien konnte (Hebr 2,14). ■

*Tief neigt der Himmel sich zu Armen.
Immanuel wollt' sich uns nahn.*

*Gott wurde Mensch, o welch Erbarmen.
Du, sein Volk, bete staunend an.*

Wer kann dies Lieben voll erfassen?

Hier unter Sündern ziehet ein,

*Er, den das Weltall nicht kann fassen,
will vollkommener Diener sein.*

Tiefer noch muss die Liebe gehen:

Hat sich an unsern Platz gestellt.

*Er hing am Kreuz in Schmach und Wehen,
starb für eine verlorn'ne Welt.*

Heutzutage entspräche sein Geburtsort vielleicht einer Altpapiertonne auf irgendeiner Autobahn-Raststätte.



Ein Steinsarg (Ossuar) – davor ein Futtertrog mit Kette wie sie zur Zeit um Jesu Geburt in Gebrauch waren.



Eine steinerne Krippe aus dem heutigen Israel

»DAS GEBET DES GERECHTEN VERMAG VIEL, WENN ES ERNSTLICH IST.« (TEIL 1)

Drei wichtige Wahrheiten sind in diesem Text aus Jakobus 5,16 enthalten:

1. Das Gebet:

Es ist das Gebet, das viel vermag.

2. ... des Gerechten:

Es muss das Gebet eines Gerechten sein.

3. ... wenn es ernstlich ist:

Das Gebet muss ernstlich, d. h. mit Glauben sein.

Wir wollen in der angegebenen Reihenfolge diese drei Wahrheiten untersuchen.

»Das Gebet ...«

Gebet vermag viel. Es ist keine schmückende Beigabe des Glaubenslebens, sondern der Dreh- und Angelpunkt des geistlichen Lebens. Bedenken wir: Der Herr lehrte die Jünger nie, wie sie predigen müssten, aber er lehrte sie wiederholt, wie sie beten sollten.

Ein Diener des Herrn sagte einmal:

„Bei keinem Christen ist das geistliche Leben tiefer als sein Gebetsleben!“

Stimmt dieser Satz? Er stimmt, weil wir im Gebet die einzig richtige Haltung vor Gott einnehmen:

Es ist recht, dass wir beten, weil wir Geschöpfe sind.

Es ist recht, dass wir beten, weil wir Sünder sind.

Es ist recht, dass wir beten, weil wir Erlöste sind.

*Wir haben
nichts und
wir vermögen
nichts – da-
rum müssen
wir alles von
Gott erbeten.*

Wenn wir beten bekennen wir, dass wir vollständig von Gott abhängig sind. Das Gebet ist Beweis und Bekenntnis, dass Gott Gott und wir bloße Geschöpfe sind, dass alles in Seiner Hand und gar nichts in unserer Hand ist. Das gilt für alles, was wir im irdischen Leben benötigen und noch mehr für alles, was wir für das ewige Leben brauchen. Wir sind aber in Sünde gefallen und haben damit alles verloren und können nichts tun, um das Verlorene wiederzugewinnen.

Die Errettung ist göttlich und himmlisch. Alles, was mit ihr zusammenhängt, muss uns von oben gegeben werden:

»Ein Mensch kann nichts empfangen, es sei ihm denn aus dem Himmel gegeben« (Joh 3,27). In uns ist nichts Gutes:

»Ich weiß, dass in mir nichts Gutes wohnt« (Röm 7,18). Und darum kann aus uns auch nichts Gutes kommen; vielmehr kommt uns alles Gute von Gott zu:

»Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichter« (Jak 1,17).

Darum lautet die eröffnende Seligpreisung – jene Seligpreisung, welche die Tür aufstößt zu allen weiteren Seligkeiten des Reiches Gottes:

»Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel« (Mt 5,3).

Selig sind die Bettler im Geist, wie es im Griechischen wörtlich heißt. Ein Bettler hat nichts und vermag nichts; darum bittet er. Selig ist, wer erkannt hat, dass er vor Gott bettelarm ist. Wir haben nichts und wir vermögen nichts; darum müssen wir von Gott alles erbeten.

Und schließlich: Es ist recht, dass wir beten, weil wir Erlöste sind. Wir gehören als solche nicht nur zum Reich Gottes, sondern wir sind auch dazu berufen, an der Ausbreitung dieses Reiches mitzuwirken. Das geschieht vor allem durch Gebet. Das Reich, vom dem unser Herr in der Bergpredigt spricht, kommt durch die Gebete seiner Erwählten:

»Dein Reich komme« (Mt 6,10).

Das Reich kommt nicht durch Heer und Macht, also nicht durch die Mittel, die wir in Händen haben, sondern durch seinen Geist (Sach 4,6); den Geist und sein Wirken aber müssen wir erbeten (Mt 7,7–11; Lk 11,13; Apg 1,14; 2,1; 4,31; Eph 1,17).



»Lasst uns unser Herz samt den Händen erheben zu Gott im Himmel!« (Klg 3,41).

„Beten lehrt uns unsere ganze Unwürdigkeit, und das ist eine heilsame Lektion für so stolze Wesen wie wir es sind. Gäbe uns Gott seine guten Gaben ohne dass wir darum hätten beten müssen, wüssten wir nie, wie arm wir sind. Wahres Gebet ist aber ein Inventar unserer Mängel, ein Katalog unserer Nöte, eine Enthüllung unserer verborgenen Armut. Während das Gebet sich an Gottes Reichtümer wendet, bekennt es gleichzeitig die menschliche Nichtigkeit. Das ist der einzige wirklich gesunde Zustand des Christen, dass er in sich selbst immer leer und beständig auf den Herrn angewiesen ist, dass der ihm gebe, was er selbst nicht hat, dass er in sich selbst arm und allein in Jesus reich ist ...

Darum ist Gebet so heilsam: Indem es Gott bewundert, erniedrigt es das Geschöpf dahin, wohin es gehört: in den Staub. So ist das Gebet schon ganz abgesehen von der Erhörung ein großer Segen für den Christen. Wie der Läufer durch sein tägliches Üben für den Wettlauf immer tüchtiger wird, so gewinnen wir für unseren großen Lebenslauf täglich Kraft in der heiligen Arbeit des Gebets.

Gebet lässt den Jungadlern Gottes die Flügel wachsen, so dass sie lernen aufzufahren über die Wolken. Gebet gürtet den Streitern Christi die Lenden und sendet sie in den Kampf mit gestählter Brust. Der Gebetskämpfer erscheint aus dem Kämmerlein wie die Sonne im Osten auf geht und freut sich wie ein Held zu durchlaufen die Bahn. Gebet, das sind jene erhobenen Hände Moses, welche die Amalekiter wirksamer zurückdrängen als das Schwert Josuas. Es ist der Pfeil, der aus der Kammer des Propheten entsandt wird und den Syrern Niederlage ankündigt.

Gebet gürtet menschliche Schwäche mit göttlicher Stärke, macht menschliche Torheit zu göttlicher Weisheit und gibt bekümmerten Sterblichen den Frieden Gottes. Wir wissen nicht zu sagen, was Gebet nicht vermöchte! Wir danken Dir, großer Gott, für den Gnadenthron, diesen erlesenen Beweis deiner Liebe und Güte!“

(C.H. Spurgeon, Morning and Evening, 11. Oktober, Morgen).

Ein unbekannter Christ, der etwas von der Bedeutung des Gebets verstanden haben muss, schrieb einmal:

„Die verborgene Ursache für unser Versagen ist unser Versagen im verborgenen Umgang mit Gott!“ (The Kneeling Christian)



Gebet hat Vorrang

Gebet stand am Anfang der Errettung Israels aus Ägypten (2Mo 2,23.24; 5Mo 26,7). Gebet findet sich am Anfang des neuen Lebens einer jeden geretteten Seele (Ps 107,6.13.19.28; Röm 10,12.13). Gebet war am Anfang einer jeden geistlichen Bewegung im Volk Gottes.

D. L. Moody sagte zu Recht:

„Jede große Bewegung, die Gott schenkte, lässt sich auf einen Beter auf den Knien zurückverfolgen“ (zitiert bei E. F. Harvey: Sieghaftes Beten, S. 9).

Die Richterzeit wird meist als eine Zeit des Niedergangs bezeichnet, und das war sie wohl. Sie war aber auch eine Zeit der Erweckungen, die Gott immer wieder schenkte und durch die der Niedergang oft über Jahrzehnte aufgehalten wurde. Das Buch Richter lehrt uns besonders deutlich, dass jede Erweckung damit begann, zu Gott im Himmel um sein Eingreifen für sein Volk zu schreien (Ri 3,9.15; 4,3; 6,7; 10,10). Das hat sich in der Geschichte des neutestamentlichen Gottesvolkes seit Pfingsten unzählige Male wiederholt.

Hier ein Beispiel:

„Bitte, betet um Erweckung in Hingwah!“ Das hatte eine Missionarin aus dem südchinesischen Hingwah an Freunde in Amerika geschrieben. Zwei ältere Schwestern in ihrer Heimatgemeinde nahmen den Aufruf ernst und begannen um diese Erweckung zu beten. Nach einer längeren Zeit der innigen täglichen Fürbitte gab Gott ihnen die Gewissheit, dass Er am kommenden Karfreitag (es war im Jahre 1911) die Gemeinde heimsuchen werde. Die beiden Beterinnen schrieben der Missionarin in Hingwah, sie solle sich bereithalten, am Karfreitag werde in ihrer Gemeinde eine Erweckung ausbrechen. Der Brief kam zu spät an, aber die Erweckung kam am Karfreitag, wie Gott den beiden Beterinnen verheißen hatte:

„Der Prediger jenes Karfreitags hatte nicht den Ruf, ein Evangelist zu sein noch besondere Gaben zu besitzen. Aber er war ein hingebener Mann, den Gott gebrauchen konnte, ohne dass es ihm in den Kopf stieg. Während er die Leiden des Herrn schilderte, brach er zusammen und begann zu weinen, weil er seine Sündhaftigkeit in einem grelleren Licht sah als je zuvor.

Das Überführtsein griff auf die ganze Versammlung über und bald lag jedermann auf dem Gesicht und bekannte Gott seine Sünden. Es folgten Aussöhnungen und Wiedergutmachungen. Gemeindeglieder, die jahrelang Feinde gewesen waren, wurden Freunde. Eine gereinigte Gemeinde wurde zu einer missionarischen Gemeinde, und innerhalb von wenigen Monaten

Gebet gürtet menschliche Schwäche mit göttlicher Stärke, macht menschliche Torheit zu göttlicher Weisheit und gibt bekümmerten Sterblichen den Frieden Gottes.

*Wer nicht
betet, scheint
zu glauben,
er habe sich,
die Umstände,
die Menschen
und die Zukunft
in seiner Hand.
Welcher Wahn!*

kam es zu 3000 Bekehrungen. Viele Gemeindehäuser wurden im ganzen Distrikt gebaut und die Gemeinden von Hingwah wurden aus einem Leben der Lauheit und der eingespielten Formen auf eine Ebene neuer christlicher Realität gehoben. Zum ersten Mal war es zur Erweckung in dieser Gemeinde gekommen."

(Leslie T. Lyall: John Sung – A Flame for God in the Far East, S. 8).

Wir können noch folgende zwei Gründe nennen, warum Gebet im Leben des einzelnen Gläubigen und im Gemeindeleben Vorrang haben muss:

- Gebet öffnet den Himmel über uns (Lk 3,21)
- Gebet öffnet dem Heiligen Geist alle Türen, in und durch uns zu wirken (Lk 3,22)

Selbstverständlich ist die Taufe unseres Herrn und das damit verbundene Geschehen einmalig. Wir können aus ihm aber Prinzipien ablesen, die wir auf alle anwenden können, die dem Herrn gehören. Gebet öffnete einem jeden von uns den Himmel, als wir zum ersten Mal in unserer Sündennot zum Herrn riefen und er uns erhörte (vgl. Ps 107,6.13.19.28). Seitdem ist uns der Himmel rechtlich aufgeschlossen. Aber faktisch öffnet sich uns der Himmel jedesmal dann, wenn wir im Gebet das Angesicht dessen suchen, der im Himmel thront (siehe Ps 123,1; Heb 4,16). Und als wir wiedergeboren wurden und Gott uns als seine Kinder annahm, sandte er den Geist der Sohnschaft in unsere Herzen (Gal 4,7), der

seither in uns wohnt (2Tim 1,14). Aber dann und in dem Maß, wie wir uns im Gebet vor Gott niederwerfen und uns unter seine Hand demütigen und uns seinem Willen ergeben, gehen dem Heiligen Geist alle Türen auf, uns zu erfüllen, wie das auch bei den Aposteln der Fall war:

»Als sie beteten, bewegte sich die Stätte, wo sie versammelt waren, und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimütigkeit« (Apg 4,31). Gebet muss Priorität haben, denn:

»Ohne mich könnt ihr nichts tun« (Joh 15,5).

Wenn das stimmt, dann müssen wir mehr als alles andere nach Gottes Beistand, Gottes Gegenwart, Gottes Hilfe, Gottes Geben trachten. Was heißt das anderes, als zuerst beten, dann arbeiten; und nach dem Arbeiten wieder beten (wie es unser Herr tat; siehe Joh 11,41.42; Lk 5,15.16).

Wir haben erkannt (Ps 118,8.9) und wir haben erfahren (Ps 60,13), dass Menschen weder helfen noch trösten, weder stärken noch retten können (Ps 69,18–21). Im Lauf der Jahre wächst das Bewusstsein unserer vollständigen Ohnmacht, wenn es darum geht, Problemgeschwister zurechtzubringen und Sünder zur Buße zu bewegen. Wir erkennen immer klarer, dass wir nichts in der Hand haben; dass wir alles von Gott erbeten müssen.

Wer nicht betet, scheint zu glauben, er habe sich, die Umstände, die Menschen und die Zukunft in seiner Hand. Welcher Wahn! Welcher Hochmut! Welche Sünde! Wundern wir uns noch, dass der Herr dann nicht mit uns ist?

(wird fortgesetzt)

*»Gebet
öffnet den
Himmel über
uns – und dem
Heiligen Geist alle
Türen, in und durch
uns zu wirken!«*



EMERGING CHURCH

ABSCHIED VON DER BIBLISCHEN LEHRE?

Buchbesprechung des gleichnamigen Titels
von D. A. Carson (CLV, Frühjahr 2008)

Zunehmender Einfluss

Die EMERGING CHURCH-Bewegung bekommt zunehmend Einfluss im deutschsprachigen Bereich. Bücher einflussreicher Autoren aus dem anglo-amerikanischen Raum wie Brian McLaren, E. R. MacManus, Dan Kimball, Kester Brewin¹ erscheinen in deutschen Verlagen. Auch deutschsprachige Autoren wie T. Faix, Th. Weißenborn², Christina Brudereck³, F. Vogt⁴ nehmen sich des Themas an und verstehen sich mehr oder weniger als Teil der Bewegung.

Auch auf überregionalen Tagungen rückt die Strömung in den Fokus: So war im November 2006 Erwin McManus Hauptreferent auf der Schweizer Jugendleiter-Konferenz „Newleaders“ (Neue Leiter) in St. Chrischona. Der jährlich stattfindende Kongress, der von großen Freikirchen-Verbänden (FEG, CHG, ETG und VFMG) getragen wird, dient als Motivations- und Schulungsveranstaltung für die Schweizer kirchliche Jugend. Ende November/Anfang Dezember 2007 kommt einer der einflussreichsten Autoren und Mitbegründer der EMERGING CHURCH-Bewegung, Brian McLaren, zusammen mit Jason Clark nach Marburg, Erlangen und Hamburg. In Marburg sind sie die Hauptredner der Studientage des Theologischen Seminars Tabor und des Marburger Bibelseminars. Einer der Veranstalter der Tagung ist die Koalition für Evangelisation, die mit der Lausanner Bewegung Deutschland und der Deutschen Ev. Allianz (DEA) eng verzahnt ist.⁵

Die Entwicklung und Verbreitung des Gedankenguts der EMERGING CHURCH findet zu einem großen Teil im Internet statt. Auf sogenannten Blogs, Internetforen, werden Fragen der Theologie und Praxis diskutiert. Dadurch hat die Bewegung den Charakter eines welt-

weiten
Netzwerkes.

Auch im deutschsprachigen Bereich gibt es inzwischen eine ganze Reihe solcher Internetforen.⁶

Widersprüchliche Beurteilungen

Die Beurteilungen der EMERGING CHURCH-Bewegung reichen von begeisterter Zustimmung zu besorgter Ablehnung. F. Vogt erwartet ein geradezu goldenes Zeitalter für die Gemeinden: *„In der EMERGING CHURCH werden wir auf Gott und unseren Glauben wieder stolz sein ... Wir werden uns nicht mehr für die kirchlichen Fehleinschätzungen der Vergangenheit schämen, sondern leidenschaftlichen Gottesdienst feiern, im Hier und Jetzt christliche Gemeinschaft erleben und uns mit ganzem Herzen, ganzer Seele und all unserer Kraft mit der Liebe Gottes identifizieren.“*⁷

John MacArthur hingegen sieht in dieser Bewegung die allergrößte Gefahr für die Christen: *„... der Sturmangriff der „EMERGING CHURCH“ gegen die unmissverständliche Klarheit der Schrift ist der gefährlichste Angriff, den ich je gesehen habe. Wenn die Bibel nicht mehr als klar und unmissverständlich anerkannt wird und ihre Bedeutung entsprechend nicht verstanden werden kann, was haben dann die Christen überhaupt noch zu sagen?“*⁸

Profil der Bewegung

Die EMERGING CHURCH-Bewegung nahm ihren Anfang Mitte der 90-er Jahre des vorigen Jahrhunderts in Amerika.

Das englische Partizip *emerging* heißt so viel wie „im Entstehen begriffen sein“ und wird im Englischen in verschiedenen Bedeutungsvarianten verwendet. Es soll andeuten, dass die Bewegung im Fluss ist, sich ständig entwickelt und sich selbst als unfertig ansieht. Durch die vielfältigen Erscheinungsformen sind die Grenzen sehr unscharf. Deswegen ist es auch nicht leicht, die EMERGING CHURCH fair zu portraituren. Um den Eindruck einer homogenen Bewegung oder eines einheitlichen Gemeindetypus zu vermeiden, bevorzugen viele den Ausdruck EMERGING CONVERSATION. Trotz dieser Vielfalt lassen sich nach mehr als einem Jahrzehnt der Entwicklung Grundlinien und gemeinsame Ansatzpunkte aufzeigen.

D. A. Carson, Professor für das Neue Testament an der TRINITY EVANGELICAL DIVINITY SCHOOL in Chicago, veröffentlichte 2005 eine umfangreiche Analyse und vorläufige Bewertung der Bewegung.⁹ Das Buch wird unter dem Titel »EMERGING CHURCH – Abschied von der biblischen Lehre?« voraussichtlich Ende März 2008 im CLV erscheinen. Da mir keine deutsche Übersetzung im Druck vorliegt, zitiere ich aus der amerikanischen Ausgabe.

Das Buch beginnt mit einer Darstellung des Profils der Bewegung und einer Würdigung ihrer Stärken. In den folgenden drei Kapiteln beschäftigt sich Carson ausführlich mit dem Verhältnis der EMERGING CHURCH zur Post-

moderne. Anhand von zwei bedeutenden Büchern (Brian McLaren: A GENEROUS ORTHODOXY (deutsch etwa: Eine großzügige Rechtgläubigkeit) und Steve Chalke, Alan Mann: THE LOST MESSAGE OF JESUS (Die verlorene Botschaft von Jesus)), beide erschienen bei Zondervan, 2004 und 2003) illustriert er im 6. Kapitel die Schwächen der Bewegung. In den abschließenden zwei Kapiteln analysiert er biblische Texte, die zeigen, dass wir in Gottes Wort durchaus zuverlässig biblische Wahrheiten erkennen und durch Erfahrung bestätigen können. Die Frage, ob Menschen überhaupt universell gültige, zuverlässige, absolute Wahrheit erkennen können, ist eine zentrale Frage der Postmoderne und der EMERGING CHURCH. Carson zeigt, dass viele Autoren der Bewegung einen dreifachen Protest zum Ausdruck bringen:

◆ Protest gegen den traditionellen Evangelikalismus:

Viele Ideengeber kommen aus theologisch konservativen Gemeinden, einige wie Brian McLaren und Dave Tomlinson¹⁰ aus der Brüderbewegung. Am Beispiel von Spencer Burke macht er das Unbehagen und die Absetzbewegung mancher Autoren vom konservativen Evangelikalismus deutlich. Burke war Pastor in einer großen kalifornischen Gemeinde und legte sein Amt nieder. Er fasst seine Unzufriedenheit u. a. unter dem Begriff „geistlicher McCarthyismus“ zusammen. (Senator McCarthy war ein führender Vertreter des intensiven Antikommunismus in der amerikanischen Nachkriegsgeschichte. Sein Name wird häufig verbunden mit Gesinnungsschnüffelei und Bevormundung).

Burke argumentiert, dass sich durch die Geschichte hindurch herausstellt, dass Christen in vielen Angelegenheiten Fehler gemacht haben: Sklaverei, Wahlrecht für Frauen u.v.m.:

„Hier stellt sich die Frage: Ist es wirklich so ketzerisch, sich vorzustellen, die evangelikalen Kirchen hätten sich geirrt in der Frage der Homosexualität? Ist es nicht weise, wenigstens von Zeit zu Zeit die 'Was-wäre-wenn-Frage' zu stellen? Und wenn es nur aus dem Grunde wäre, unsere gegenwärtige Einstellung zur Schrift zu hinterfragen?“¹¹

◆ Protest gegen die Moderne:

Die Moderne als Epoche, welche auf die Aufklärung zurückgeht, ist geprägt von dem Optimismus, die Natur einschließlich der Natur des Menschen durch Vernunft erklären und beherrschen zu können. Der Mensch schien einer endlichen Menge von möglichen Erkenntnissen gegenüber zu stehen, die er durch Wissenschaft mehr und mehr erschließen könnte. Inzwischen ist dieser Optimismus einer Ernüchterung gewichen. Mit zunehmendem Wissen wächst auch die Verunsicherung. Mit dem wissenschaftlichen Fortschritt scheint es sich so zu verhalten wie mit einem Luftballon: Je mehr die Hülle des Wissens wächst, um so umfangreicher wird auch das Volumen der unbeantworteten Fragen. Die Postmoderne als philosophische Richtung verkündet das Ende der „Meta-Narrative“, der Übergeschichten, d. h. der übergeordneten, universell gültigen Erklärungsmodelle. Erkenntnis ist immer eine subjektive, durch die jeweilige Kultur bedingte Einsicht und kann deswegen keinen Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben. Die Mehrheit der EMERGING CHURCH-Autoren denkt, „dass das grundlegende Thema der Entwicklung von der Moderne zur Postmoderne die Erkenntnistheorie ist – d. h., wie können wir etwas wissen oder warum denken wir, etwas zu wissen? Die Moderne wird oft dargestellt als Streben nach Wahrheit, Absolutheit, linearem Denken, Rationalismus, Gewissheit, Denken im Gegensatz zu Gefühlen. Zuweilen führt dies zu Arroganz, Unbeweglichkeit, Rechthaberei und Kontrollsucht. Im Gegensatz dazu betont der Postmodernismus, wie sehr unser Wissen durch die Kultur geprägt und durch die Gefühle, Vorlieben und Vorerfahrungen beeinflusst wird. Deswegen sollte es sinnigerweise nur für ein Produkt der gesellschaftlichen Tradition gehalten werden, ohne den anmaßenden Anspruch, wahr oder richtig zu sein.“

Der Modernismus, so die Autoren der EMERGING CHURCH, habe seine prägende Wirkung auf das Verständnis des Christentums im Evangelikalismus entfaltet: Die Schwerpunkte liegen auf Lehrsystemen, auf der Verteidigung von Wahrheit, auf Absolutheitsansprü-

chen. Das Christentum müsse darum neue Wege entwickeln, um das Evangelium zu beschreiben und zu verteidigen, die weniger im Bereich der Lehre und Verkündigung, als im Erleben und subjektiven Bezeugen lägen. Der Anspruch, im Besitz der Wahrheit zu sein, wird grundsätzlich bezweifelt. McLaren geht davon aus, dass der Postmodernismus solche gigantischen und unwiderruflichen Wechsel im Denken des Menschen hervorbringt, dass die Kirche entweder auf die Postmoderne antworten müsse oder in Irrelevanz versinke.¹²

◆ Protest gegen die Sucher-orientierten Megakirchen:

Dieser letzte Aspekt ist sicher am wenigsten allgemein ausgeprägt bei den EMERGING CHURCH-Autoren. Kritikpunkte an den Megakirchen sind, dass sie sich aus den Innenstädten herausziehen und in die Isolation der Vorstädte ziehen, wo sie mittelschichtorientierte Kirchen bilden und mit dem gesellschaftlichen Elend nicht konfrontiert sind. Die Megakirchen würden sich als Servicebetrieb verstehen, EMERGING-Kirchen hingegen Wert auf die aktive Teilnahme aller Anwesenden legen usw.

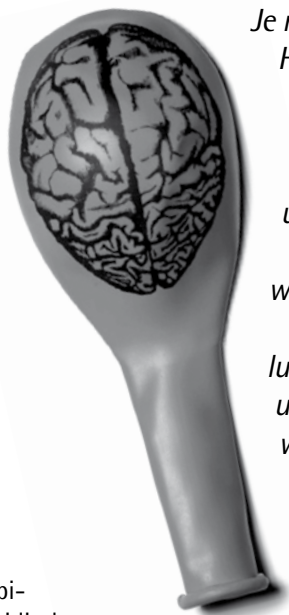
Die Stärken



Unbestritten hat die EMERGING CHURCH-Bewegung eine Reihe von Stärken, die D. A. Carson im 2. Kapitel beschreibt:

◆ Den Menschen in seiner Kultur verstehen:

Die Werte und das Lebensgefühl unserer Zeit sind einem ständigen und schnellen Wandel unterworfen. Auch haben sich innerhalb der Gesellschaft zahlreiche Milieus und Subkulturen gebildet, die nur begrenzt miteinander kommunizieren können. Diejenigen, die sich auf die Bewegung der EMERGING CHURCH einlassen, versuchen, unsere sich schnell verändernde Zeit, die Fragen und das Lebensgefühl der Menschen zu verstehen. Sie wollen das Evangelium so kommunizieren, dass es auf die Fragen und Nöte der Adressaten eingeht. Im Neuen Testament finden wir auch dieses Bemühen: Wenn Paulus in einer jüdischen Synagoge im



Je mehr die
Hülle des
Wissens
wächst,
um so
umfang-
reicher
wird auch
das Vo-
lumen der
unbeant-
worteten
Fragen.

pi-
sidischen
Antiochien
das Evangelium

verkündigt (siehe Apg 13), dann hört
sich das ganz anders an, als wenn er
den intellektuell trainierten Heiden in
Athen predigt (siehe Apg 17,16-34).

◆ Um Echtheit bemüht:

Mike Yaconellis Buch „Stories of
Emergence“ erschien mit dem Unter-
titel „Moving from Absolute to Authen-
tic“ (etwa: Sich vom Absoluten zum
Echten bewegen). Ob dies wirklich ein
Gegensatz ist, sei hier einmal außer
Acht gelassen. Fakt ist jedoch tatsäch-
lich, dass das Evangelium nur dann an-
steckend ist, wenn Christen nicht nur
bestimmte Lehrsätze intellektuell für
richtig halten, sondern von der Wahr-
heit Gottes durchdrungen sind und
eine tiefe und echte Beziehung zu ihm
leben.

◆ Den eigenen sozialen Standort zur Kenntnis nehmen:

Jeder von uns ist geprägt durch die
Umgebung und Traditionen, auch in
christlicher Hinsicht. Wir sind Teil un-
serer (christlichen) Kultur mit allen
Stärken, aber auch Einseitigkeiten und
blinden Flecken. Sich dies bewusst zu
machen, ist Voraussetzung einer aus-
gewogenen Entwicklung.

◆ Evangelisation Außenstehender:

Die biografischen Angaben verschie-
dener Autoren der EMERGING CHURCH
zeigen, dass sie sich an Menschen wen-
den, die zumindest häufig vom christ-
lichen Zeugnis nicht erreicht werden.
Für Spencer Burke sind dies die Künst-

ler, Dave Tomlinson denkt an Men-
schen, die sich am liebsten in einem
Londoner Pub versammeln. Chris Seay
arbeitet in einem Künstler-Distrikt in
Houston.

Einseitigkeiten in der Analyse

In den folgenden drei Kapiteln geht
Carson auf die Sicht der EMERGING
CHURCH-Protagonisten von Moderne
und Postmoderne ein. Er wirft ihnen
manche Einseitigkeiten vor: Die Mo-
derne war nicht so absolutistisch wie
die Autoren glauben machen wollen.
Auch die nahezu universale Verurtei-
lung des Bekenntnis-Christentums und
der Moderne hält Carson für historisch
verdrehend, ethisch undankbar, theolo-
gisch verbogen, argumentativ flach
und intellektuell nicht gradlinig.¹³

Auch findet man bei den EMERGING
CHURCH-Autoren keine Fundamentalkritik
der Postmoderne. Vielmehr wird sie
überbewertet und idealisiert. Car-
son setzt sich ausführlich mit den Vor-
aussetzungen und Unzulänglichkeiten
der modernen und postmodernen Er-
kenntnistheorien auseinander. Für ei-
nen auf diesem Gebiet wenig vorge-
bildeten Leser sind die Ausführungen
sicherlich langatmig und nicht leicht
zu verstehen.

Die Schwächen

◆ Das Christentum und die anderen Religionen:

Der Absolutheitsanspruch des Herrn
Jesus und die exklusive Heilslehre des
Evangeliums ist natürlich jedem post-
modern denkenden Menschen ein
Dorn im Auge. Wie gehen nun die Lei-
ter der EMERGING CHURCH damit um?

Sicherlich sind ihre Antworten un-
terschiedlich, aber meistens nebulös.
Brian McLaren schreibt:

*„Die Kirche hat den christlichen
Glauben zu präsentieren, nicht wie
eine religiöse Armee im Krieg gegen
alle anderen religiösen Armeen, son-
dern als eine unter vielen Armeen, die
gegen das Böse, Falschheit, Zerstö-
rung, Dunkelheit und Ungerechtigkeit
kämpfen.“¹⁴*

An anderer Stelle zitiert McLaren
zustimmend Bosch, der schreibt:

*„Wir können keinen anderen Weg
der Erlösung zeigen als Jesus Christus.“*

*Gleichzeitig können wir Gottes retten-
de Kraft nicht begrenzen.“*

McLaren fügt hinzu:

*„Dies bedeutet, dass Verfluchungen
und Verdammungen nur schwerlich
ausgesprochen werden können, wenn
überhaupt.“¹⁵ Carson kommentiert:
„Ich möchte sicherlich Verfluchungen
und Verdammungen nicht über die
Heilige Schrift hinaus aussprechen
und wenn, dann immer mit Tränen,
wie sie Jesus über Jerusalem geweint
hat. Aber ich frage mich, wie treu ich
den Aussagen Gottes in seinem Wort
bin, wenn ich mich McLarens „wenn
überhaupt“ anschließe. Wie weit ent-
fernt ist McLarens Standpunkt von
Paulus Urteil über die götzendiene-
rischen Religionen seiner Tage: „In der
Vergangenheit hat Gott diese Unwis-
senheit übersehen, aber jetzt gebietet
er allen Menschen allenthalben, Buße
zu tun“ (Apg 17,30)? Und wo im Alten
oder im Neuen Testament wird die ge-
offenbarte Wahrheit Gottes auf eine
Stufe gestellt mit den anderen Religi-
onen, um das Böse zu bekämpfen? Ist
es nicht viel bibeltreuer, andere Religi-
onen als unterschiedliche Formen des
Götzendienstes anzusehen?“¹⁶*

◆ Verschobene Fundamente:

McLarens Buch „A GENEROUS ORTHO-
DOXY“ hat den Untertitel: „Warum ich
ein missionarischer, evangelikaler, post-
protestantischer, liberal/konservativer,
mystisch/poetischer, biblischer, charis-
matisch/kontemplativer, fundamen-
talistisch/calvinistischer, wiedertäuf-
erisch/anglikanischer, methodistischer,
katholischer, grüner, inkarnatorischer,
depressiver, aber hoffnungsvoller, neu
entstehender, aber unfertiger Christ
bin.“

Allein diese Selbstbeschreibung wür-
de man unter normalen Umständen
für den Ausdruck eines ziemlich ver-
wirrten Denkens halten. Wie auch im-
mer – warum hält McLaren sich für
einen Fundamentalisten? Dazu sagt er:

*„Für mich lassen sich die Funda-
mente des Glaubens zusammenfassen
durch jene, die Jesus gegeben hat: Gott
und unsere Nachbarn zu lieben.“¹⁷*

Manchmal verliert Prof. Carson sei-
ne gelehrte Zurückhaltung. An dieser
Stelle beklagt er:

*„Ich denke, dies gehört zu den
flachsten und entartetsten Ausle-*

gungen von Mk 12,28-34, die zurzeit im Angebot sind.

Jesus bezeichnet diese Gebote als die wichtigsten im Gesetz, nicht als die Grundlagen des Glaubens. ... Zu behaupten, diese zwei Gebote seien die Fundamente des Glaubens, baut nicht nur den Kontext dieser Passage falsch zusammen, sondern übersieht die zentralen Themen der biblischen Evangelien und sogar des ganzen Neuen Testaments.

Schließlich sagt Jesus zwei Kapitel vorher: Ich bin nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und mein Leben zu geben als Lösegeld für viele“ (Mk 10,45).

◆ Gebrochenes Verhältnis zur Verbal-Inspiration der Heiligen Schrift:

Leider haben weite Teile der EMERGING CHURCH-Bewegung mit dem ‚sola scriptura‘ der Heiligen Schrift gebrochen. Gegenüber Begriffen wie ‚Autorität der Schrift‘, ‚Unfehlbarkeit‘, ‚Irrtumslosigkeit‘, ‚Wahrheitsgehalt‘ oder ‚Offenbarung‘ äußert McLaren große Vorbehalte. Solche Begriffe seien der Schrift selbst fremd.¹⁸ Obwohl sich Schriftausleger weitgehend darüber einig sind, dass sich der Begriff theopneustos in 2Tim 3,16 auf das Einhauchen von Schriftaussagen bezieht, begreift McLaren ‚Inspiration‘ im Sinne von ‚schöpferisch gegeben‘. Die Schrift sei von Gott inspiriert, aber nicht wörtlich eingegeben.¹⁹

◆ Preisgabe des Evangeliums:

Ein zentraler Kritikpunkt Carsons sowohl an McLaren als auch an Chalke ist ihre Haltung zur Lehre vom stellvertretenden Leiden des Herrn Jesus am Kreuz: „Also, stellvertretende Sühne beantwortet nicht die Frage, warum Gott, wenn er uns vergeben will, es nicht einfach tut. Wie kann die Bestrafung einer unschuldigen Person die Lage besser machen? ‚Das hört sich nach einer weiteren Ungerechtigkeit in der kosmischen Gleichung an. Es hört sich an wie eine göttliche Kindesmisshandlung. Verstehst du?‘“²⁰

Ähnlich ist die Wortwahl bei Steve Chalke, einem englischen Vertreter der EMERGING CHURCH, dessen Buch von McLaren wärmstens empfohlen wird:

„Tatsache ist, das Kreuz ist eine Form von kosmischem Kindesmissbrauch, indem ein rächender Vater seinen Sohn für Vergehen bestraft, die er nicht einmal begangen hat. Verständlich, dass Menschen innerhalb und außerhalb der Kirche diese verwickelte Sicht der Dinge moralisch zweifelhaft und als große Hürde für den Glauben ansehen.

Schwerer wiegt noch, dass solch ein Konzept in völligem Gegensatz steht zu der Aussage „Gott ist Liebe“.

Wenn das Kreuz ein Akt persönlicher Gewalt ist, ausgeführt von Gott gegen die Menschheit, aber erlitten von seinem Sohn, dann macht das einen Witz aus Jesu eigener Lehre, deine Feinde zu lieben und nicht Böses mit Bösem zu vergelten.“²¹

Carson kommentiert in seiner höflichen, manchmal etwas komplizierten Art: „Ich muss sagen, so freundlich, aber auch so kraftvoll wie ich kann, dass meines Erachtens, wenn Worte irgend etwas bedeuten, sowohl McLaren als auch Chalke das Evangelium weithin verlassen haben.“²²

Die Liste der schwerwiegenden Bedenken ist damit leider noch längst nicht erschöpft. Es würde zu weit führen, hier weitere Punkte ausführlicher darzulegen. Dazu zählen die – vorsichtig gesagt – nebulöse ethische Bewertung der Homosexualität²³, überhaupt das weitgehende Ausklammern des Themas „Sünde“, die Leugnung der Personalität des Satans, der für McLaren lediglich „eine furchtbar reale Metapher für eine furchtbar reale Macht im Universum“²⁴ ist und das Drumherumreden um das Thema „Hölle“²⁵.

MacArthur schreibt: „Wenn du bis heute noch nichts von der ‚EMERGING CHURCH‘ gehört hast, dann wirst du es bestimmt in der Zukunft noch tun. Die ‚EMERGING CHURCH‘ Bewegung breitet sich vor allem dort aus, wo Menschen mit der unverfälschten Lehre, der dogmatischen Verkündigung und dem traditionellen Gottesdienst unzufrieden sind.“²⁶

Das Buch von Carson ist die bislang ausführlichste und gründlichste Untersuchung der EMERGING CHURCH-Bewegung und es ist zu hoffen, dass es manchem die Augen öffnet für das Führungspotential dieser Bewegung. ■

Anmerkungen:

- 1 B. D. McLaren: Die Geheime Botschaft von Jesus, c+p Verlag, Gerth Medien 2007, E. R. MacManus: Eine unaufhaltsame Kraft, Gerth Medien 2005, Dan Kimball: Emerging Church – die postmoderne Kirche, Gerth Medien 2005, K. Brewin: Der Jesus-Faktor – eine leidenschaftliche Theologie der Veränderung, c+p Verlag, 2005
- 2 T. Faix, Th. Weißenborn (Hg.): Zeitgeist – Kultur und Evangelium in der Postmoderne, Francke 2007
- 3 Ch. Brudeck: Weht den auch der Zeitgeist, wo Gott will? In: Faix, Weißenborn (Hg.), S. 25 ff
- 4 F. Vogt: Das 1x1 der Emerging Church, c+p Verlag, 2006
- 5 <http://emergent-deutschland.de/>, Topic Nr. 09/2007
- 6 Z. B. <http://emergent-deutschland.de/>
- 7 F. Vogt: Das 1x1 der Emerging Church, c+p Verlag, 2006, K. 4.5
- 8 J. MacArthur: http://www.auslegungspredigt.org/cms/upload/Material_Artikel/Emerging_Church.pdf
- 9 D. A. Carson: Becoming Conversant with the Emerging Church – Understanding a Movement and Its Implications, Zondervan, 2005
- 10 D. Tomlinson: The Post-Evangelical, Zondervan, 2003
- 11 in: Mike Yaconelli (Hrsg): Stories of Emergence: Moving from Absolute to Authentic, Zondervan, 2003, zitiert in Carson, S. 16
- 12 B. D. McLaren: The Church on the Other Side, Zondervan, 2003, S. 165 ff, zitiert in Carson S. 127
- 13 Carson, S. 68
- 14 McLaren, The Church on the Other Side, S. 83, zitiert in Carson, S. 134
- 15 McLaren, A Generous Orthodoxy, S. 262, zitiert in Carson S. 135
- 16 Carson, S. 135
- 17 McLaren, op.cit. S. 184, zitiert in Carson S. 177
- 18 McLaren, op.cit., S. 182–183, zitiert in Ron Kubsch, Das Ende der Eindeutigkeit, in factum7/07
- 19 McLaren, op.cit., S. 179–180, zitiert in R. Kubsch, S. 13
- 20 McLaren, op.cit., S. 102, zitiert in Carson, S. 166. Diese Betrachtungen legt McLaren in den Mund von Kerry, einem Ungläubigen, der etwas über den Glauben herausfinden möchte. Aber die Überlegungen werden nirgends von McLaren richtig gestellt noch macht er den Versuch, das stellvertretende Leiden Christi aus der Sicht der Schrift zu verteidigen.
- 21 S. Chalke: The Lost Message of Jesus, Zondervan 2003, S. 182 f
- 22 Carson, S. 186
- 23 Carson S. 169 f
- 24 McLaren, op.cit., S. 103, zitiert in Carson, S. 181
- 25 Carson, S. 168
- 26 http://www.auslegungspredigt.org/cms/upload/Material_Artikel/Emerging_Church.pdf



»JEDER DRITTE IST EIN SPION...«

Hilfe für Nordkorea

Ein Leben an der chinesischen Grenze zu Nordkorea ist nicht so „leicht“ wie im Rest des Landes, wenn man Missionar ist. Über vieles, was in der eigenen Missionsgesellschaft läuft, wer genau welche Aufgabe ausübt, welche Arbeitsbereiche es gibt etc., spricht man nicht, zum Schutz ...

Diesen Schutz zu wahren war äußerst wichtig, denn wäre der chinesischen oder der südkoreanischen Regierung etwas zu Ohren gekommen, hätte den Südkoreanern aus dem Team das Gefängnis wegen missionarischer Aktivitäten gedroht, in Südkorea allein schon wegen des Kontaktes zu Nordkoreanern.

Ein halbes Jahr lang war ich Englisch-Lehrerin an einer Sprachschule in China, direkt an der Grenze zu Nordkorea. Erst in dieser Zeit wurde mir bewusst, wie schrecklich die Situation in dem Land an der anderen Uferseite ist. Vor meinem Aufenthalt habe ich nicht viel von den Umständen dort mitbekommen. Doch nun hatte ich Nordkorea täglich vor Augen. Aus meinem Zimmer konnte ich sogar direkt über den Fluss nach Nordkorea schauen. Während nachts die chinesische Seite mit Lichtern übersät war, blieb es auf der nordkoreanischen Seite dunkel, bis auf einen Strahler, der in nicht mehr erkennbarer Entfernung etwas anzuleuchten schien – höchstwahrscheinlich eine Statue des 1994 verstorbenen, doch „ewigen“ Führers Kim Il Sung.

Wie schrecklich müssen die Verhältnisse in diesem Land sein? Wie düster und arm ist es wirklich? Ein genaues Bild von den Verhältnissen in Nordkorea bekommen wir nicht, da das Land eines der abgeschottetsten Länder der Erde ist: Keine internationale Presse, nur nationale Sender im Radio und Fernsehen, kein Internet, einfach kein Kontakt zur Außenwelt. Dazu kommen tägliche Propaganda und Verherrlichung des Führers und des eigenen Landes.

Die Situation in Nordkorea

Oft saß ich an meinem Fenster und konnte nicht glauben, dass ich so nah bin und trotzdem nicht wirklich helfen kann. Nur einige wenige Nationalitäten dürfen das Land betreten, z.B. chinesische Geschäftsleute. Auch Touristen dürfen innerhalb einer streng kontrollierten Reisegruppe das Land besuchen, können sich jedoch nicht frei bewegen. Auf gar keinen Fall dürfen Südkoreaner das Land betreten. Kaum

zu glauben, denn einst waren Nord- und Südkorea ein Land. Nach der kommunistischen Machtübernahme und viel Propaganda und Hass ist die Grenze zwischen Nord- und Südkorea die am stärksten bewachte Grenze im ganzen Land. Diese zwei Länder haben sich unglaublich unterschiedlich entwickelt. In Südkorea findet man viele christliche Gemeinden, während sich die Christen in Nordkorea im Untergrund z.B. in Höhlen treffen müssen, um nicht entdeckt zu werden.

Ich habe Südkoreaner kennen gelernt, die sich an der chinesischen Grenze angesiedelt haben, um von der Grenze aus zu helfen. Das ist nicht ganz ungefährlich für unsere Geschwister. Denn werden sie mit Nordkoreanern zusammen entdeckt, müssen sie auch von südkoreanischer Seite mit Gefängnisstrafen rechnen. Die Liebe zu Gott und zu den verfolgten Geschwistern und Landsleuten ist jedoch stärker. Doch wie hilft man den Menschen, ohne ins Land reisen zu dürfen? Was kann man von der Grenze aus bewirken?

Hilfsmöglichkeiten

Jährlich fliehen viele Nordkoreaner über den Fluss nach China, um dort Nahrung und Geld für ihre verhungernenden Familien zu besorgen. Dabei riskieren sie oft ihr Leben. Zum einen patrouillieren Soldaten überall am Fluss entlang, die den Auftrag haben, jeden Flüchtling zu erschießen.



„Mir wurde bewusst, wie schrecklich die Situation in dem Land an der anderen Uferseite ist.“



Vorne der schmale Grenzfluss – dahinter Nordkorea

Aufgrund der großen Armut im Land sind allerdings viele der Soldaten „zum Glück“ bestechlich und lassen Flüchtlinge über den Fluss. Zum anderen liefern die Chinesen entdeckte Flüchtlinge regelmäßig an die nordkoreanische Regierung aus. Die Folgen sind Gefängnis und Arbeitslager. Handelt es sich bei den Wiederkehrenden um Christen, droht sogar eine öffentliche Todesstrafe. Flüchtlinge gelten als Verräter. Damit sie nicht von der chinesischen Polizei an der chinesischen Uferseite aufgegriffen werden, helfen oft südkoreanische bzw. chinesische Christen den Flüchtlingen, indem sie sie mit Lichtsignalen anlocken. Es kommt nicht selten vor, dass Flüchtlinge sich während ihrer Zeit in China bekehren und dann zurückkehren, um ihren Verwandten das Evangelium zu bringen.

Vorsicht ist geboten

Die Christen in dieser Gegend Chinas müssen sehr vorsichtig sein. Als Ausländer darf man sich nicht als Missionar zu erkennen geben, hat also in der Regel noch einen anderen Beruf. Da Ausländer sich in einer Kirche pro Stadt versammeln dürfen, habe ich den Gottesdienst der Südkoreaner besucht. Nicht einmal dort durfte ich den Geschwistern mitteilen, dass ich hier nicht nur als Englisch-Lehrerin, sondern als Missionarin da war. Diese Vorsichtsmaßnahmen waren jedoch zwingend notwendig, da auch Spitzel der chinesischen Regierung die Gottesdienste besuchen. Ich habe mich an diese Regeln gehalten, denn ich wollte auf keinen Fall irgendwelche Geschwister in Gefahr bringen und die wertvolle Arbeit, die sie unter Flüchtlingen tun, gefährden.

Es kommt nicht selten vor, dass Flüchtlinge sich in China bekehren und dann zurückkehren, um ihren Verwandten das Evangelium zu bringen.



Die meisten Brücken in Richtung China wurden zerstört!

Viele nehmen Flüchtlinge in ihre Häuser auf. Einige bleiben nur kurz, andere über mehrere Monate, manchmal auch Jahre und nehmen eine chinesische Identität an, um in China bleiben zu können. Gruppen von bekehrten Flüchtlingen werden regelmäßig von Lehrern in der Bibel unterwiesen, durchlaufen Jüngerschaftskurse oder werden auf die Aufgaben eines Pas-

tors in Nordkorea vorbereitet. Die Zeugnisse dieser Menschen sind wirklich erschütternd: Eltern und Geschwister verhungert, Gefängnis-Aufenthalte, wiederholte Flucht ...

Ein Junge erzählte, er wolle lernen, das Evangelium intellektuell zu erklären, damit er es eines Tages auch seinem Führer Kim Jong Il weitergeben könne.

Regelmäßig werden Brot, Bibeln und Kleidung (besonders im Winter) über die Grenze geschmuggelt. Außerdem Radios mit Empfang eines christlichen Senders in Südkorea, über den regelmäßig Predigten laufen, außerdem mp3 Player mit Botschaften.

Christen in Bedrängnis

Besonders die Christen leiden. Es gibt drei offizielle „Schaukirchen“ in Pjöngjang, der reichen und elitären Hauptstadt, um dem Ausland gegenüber Religionsfreiheit vorzutäuschen. In Wirklichkeit findet man die echten Gläubigen im Untergrund. Diese wurden zu Staatsfeinden erklärt und sollen ausgerottet werden. Kim Jong Il sieht einen Verlust der Loyalität seines Volkes in ihrem Glauben an den alleinigen und einzig wahren Gott. Denn er will, dass sein Vater Kim Il Sung (der ewige Führer) und er, der Sohn, allein angebetet werden.

Im Untergrund sind Treffen sehr riskant. Oft finden diese in Höhlen statt. Jeder dritte in Nordkorea ist ein Spion.

Nicht nur diese Spitzel sollen jeden „Staatsfeind“ ausfindig machen. Auch Kinder werden dazu missbraucht. Z.B. kann eine Lehrerin in der Schule den Auftrag geben, ein schwarzes Buch (die Bibel) zu suchen. Wer dieses Buch dann mit zur Schule bringt, bekommt einen Preis. Nichtsahnend durchsuchen die Kinder ihre eigenen Häuser und verraten so ihre eigenen Eltern. Schon der Besitz einer Bibel wird mit Gefängnis, Arbeitslager oder Tod bestraft. Spitzel gibt es überall. Wie schon erwähnt ist vermutlich jeder dritte Nordkoreaner ein Spion der Regierung. Unter solchen Umständen ist es für die Christen in diesem kommunistischen Land äußerst schwierig, sich zu treffen oder von Jesus zu erzählen. Eltern können es oft nicht riskieren, ihren eigenen Kindern direkt von Gott zu erzählen!

In den Arbeitslagern werden Christen besonders hart bestraft. Gelingt es einem Aufseher, einen Christen dazu zu bringen, seinen Glauben zu verleugnen, so wird er befördert oder erhält mehr Geld.

In dem Buch von Soon Ok Lee („Lasst mich eure Stimme sein“) wird der unmenschliche Alltag in einem nordkoreanischen Gefängnis anschaulich geschildert. Christen dürfen z.B. nicht in den Himmel schauen, sondern müssen mit gesenkten Köpfen gehen. Die Verhältnisse sind



Eine Frau spaziert auf dem zugefrorenen Grenzfluss, sie ist eine chinesische Touristin, aber so „einfach“ könnte man auf die andere Seite kommen. Dieses war nur möglich, da gerade keine Soldaten zu sehen waren. Das Land am Ufer ist schon Nordkorea.

vergleichbar mit den Konzentrationslagern im Dritten Reich. Durch meine Zeit in China habe ich allerdings gelernt dafür zu beten, dass die vielen Christen auf der Welt, die Verfolgung erleiden, die Kraft haben, zu Jesus zu stehen und ihn nicht zu verleugnen.

Flüchtlinge kehren zurück

Ich bin immer noch sehr beeindruckt davon, dass frisch Bekehrte zurückkehren in das Land, aus dem sie geflohen sind, um ihren Familien und Nachbarn das Evangelium weiterzusagen. Wenn sie geschnappt werden und sich herausstellt, dass sie in China Kontakt zu Christen hatten oder selbst Christen geworden sind, werden sie (auch öffentlich zur Abschreckung) hingerichtet.

Die Liebe zum „Vater“

Kim Il Sung, der verstorbene Führer und Gründer Nordkoreas, wird immer noch als Gott verherrlicht und angebetet. Menschen im ganzen Land müssen sich vor seinem Bild oder seiner Statue verbeugen, sein Bild in jedem Haus ist heilig, sein Gesicht auf einem Pin an der Kleidung Pflicht. Auch das Bild des jetzigen Staatschefs, seines Sohnes Kim Jong Il wird gleichermaßen verherrlicht – Götzendienst pur. Es darf keinen Gott außer ihnen geben. Deswegen sind Christen so verhasst und gelten als die allerschlimmsten Verräter, die es auszurotten gilt.

Tägliche Propaganda über nationale Fernsehsender und Radioprogramme, dazu Durchsagen aus Lautsprechern in jedem Dorf dienen der Verherrlichung der Führer – es ist reine Gehirnwäsche. Menschen glauben diesen Lügen, da sie keinen Kontakt zur Außenwelt haben. Der Staat stellt sich als das größte Weltreich dar, dabei verhungern die Menschen in Wirklichkeit und haben keine Hoffnung. ■



Hier ein paar streng bewachte Arbeiter, links (nicht mehr im Bild) liegt der Grenzfluss nach China.



Wirtschaftlich geht es im Norden Koreas schlecht. Viele Fabriken stehen leer.

Gebetsanliegen für Nordkorea

- ◆ Für die Geschwister und Gemeinden in Nordkorea, dass sie trotz aller Verfolgung im Glauben wachsen können
- ◆ Dass Älteste in den Gemeinden ausgebildet werden (wenn sie dazu nach China fliehen müssen, für eine sichere Fluss-Überquerung)
- ◆ Für Kraft, ungebrochen zu Jesus zu stehen – auch im Gefängnis
- ◆ Dass noch viele Bibeln, mp3-Player und Radios in das Land geschmuggelt werden können
- ◆ Bekehrung und Ausbildung noch vieler Flüchtlinge
- ◆ Genügend Nahrung und Kleidung
- ◆ Dafür, dass die Wächter in den Gefängnissen vom Zeugnis der Christen überwältigt werden
- ◆ Da mehr Nordkoreaner den Fluss überqueren, wenn er im Winter zufriert, können wir in dieser Jahreszeit besonders für sie beten.

BEFREIUNG AUS DER BABYLONISCHEN GEFANGENSCHAFT



*Als Israel
in Babylon
war, hörte
es nicht auf,
Gottes Volk
zu sein. Aber
es stand
nicht mehr
in Gottes
Willen.*

Die heutigen evangelikalen Kirchen befinden sich in der „babylonischen Gefangenschaft“.

Als Israel in Babylon war, hörte es nicht auf, Gottes Volk zu sein. Aber es stand nicht mehr in Gottes Willen. Es war nicht mehr im Heiligen Land, sondern in einem anderen Land. Gott ging den Israeliten auch dort nach und brachte sie schließlich wieder zurück, aber dort in der Fremde konnten sie nicht das Lied des Herrn singen; sie waren in der Fremde, nicht in der Heimat.

An den Wassern Babels

Heute ist die Kirche Christi in der „babylonischen Gefangenschaft“. Wir leben unter Menschen, die eine andere Sprache sprechen. Wir sind dabei, ihre Sitten zu lernen, ihre Moral und ihren Lebensstil zu übernehmen. Die Kirche, die so erbärmlich Unzucht mit der Welt treibt, braucht Erlösung und Erneuerung.

Liebe Brüder, solange diese Erneuerung nicht geschehen ist, solange keine Reformation kommt, welche die Kirche Christi zurück in ihre Heimat führt, zurück in das „Heilige Land“, wo Gottes Herrlichkeit wohnt, zurück zu den Maßstäben des Neuen Testaments, kann noch so viel Evangelisation nur dazu führen, dass weitere Kinder in „Babylon“ geboren werden.

Bis die Herrlichkeit Gottes wieder über uns erstrahlt, wird jeder, der wiedergeboren wird, in Babylon geboren. Und alle Evangelisation, wie erfolgreich sie auch sein mag, wird nur „neue Juden in Babylon“ hervorbringen, neue Christen, die nicht dort sind, wo sie sein sollten.

Bedenken wir: Solange wir nicht geheilt sind, solange die Kirche nicht geheilt ist, werden auch unsere schönsten Bemühungen in der Äußerer Mission nichts nutzen, denn sie werden nichts anderes sein als das Umsetzen „christlicher Krüppelsträucher“ in einen fremden Boden.

Ihr Missionare, vergesst es nie: Ihr könnt nichts aufbauen, was besser ist als ihr selber.

Im Schöpfungsbericht heißt es, dass die verschiedenen Pflanzen Früchte tragen sollen „nach ihrer Art“. Wenn wir einen Missionar nach Afrika schicken, der ein billiges Gottesbild und nette kleine Chorusse im Kopf hat, wird er Christen produzieren, die auch ein billiges Gottesbild und nette Chorusse haben. Er wird ein degeneriertes Christentum in ein anderes Land verpflanzen – das ist alles.

Wir brauchen eine Reformation der gesamten Kirche

Wenn diese Reformation kommt, werden wir auch mehr Missionare bekommen – Missionare, die (...) eine höhere Art von Christentum verbreiten werden.

Einige von euch denken jetzt vielleicht: „Das klingt mir aber komisch, das habe ich noch nie gehört. Sind wir Christen nicht alle gleich?“

Nein. Es sind nicht alle Christen gleich. Die einen bringen 30-fältig Frucht, andere 60-fach, wieder andere 100-fach. Manche leuchten wie die Sterne am Himmel, aber die einen leuchten hell, die anderen weniger hell, und manche entdeckt man nur mit einem Teleskop.

Paulus hat gesagt: „Einige von euch sind fleischlich, und andere geistlich.“



Der Autor des Hebräerbriefes schreibt: „*Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre, und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise*“ (Heb 5,12).

Der christliche Glaube kann sehr hoch sein, er kann mittelmäßig sein und er kann sehr niedrig sein. Die Art Christentum, die wir heute in unseren Bibelschulen, Seminaren, Zeitschriften, Bibelkonferenzen und Freizeiten predigen, ist eine drittklassige, dekadente Form des christlichen Glaubens. Es ist nicht mehr der hohe, heilige, geisterfüllte, gottesfürchtige, demütige, freundliche, liebevolle Glaube, den unsere Väter kannten, ja den wir noch vor 50 Jahren kannten.

Solange es keine neue Reformation gibt, wirken all unsere Bücher und Seminare und Zeitschriften nur so wie Bakterien im Schimmel einer dekadenten Kirche (...)

Wenn wir – wir alle – zurück zu Gott fänden, wenn wir uns nicht mehr vom Radio und vom Fernsehen und den Zeitungen und Nachrichtenmagazinen und der Sportschau beherrschen lassen würden und wieder neutestamentlich im echten Sinne des Wortes wären, dann würde es mit uns und mit unseren Gemeinden und Zeitschriften und Missionaren aufwärts gehen, dann würde etwas geschehen, dann würden wir in dieser Atmosphäre echte Jünger machen (...)

Wofür wir beten sollten

Das ist es, worum wir beten sollten: dass die Herrlichkeit Gottes wieder offenbar wird, dass wir aufhören, Witze über Gott zu machen, dass wir nicht mehr unwürdig über ihn denken, dass Gott unser Ein und Alles wird. Und dass seine Kirche wieder das wird, was sie nach dem Neuen Testament sein sollte.

Darum müssen wir beten, Brüder!

Einige von uns beten auch so, aber da ist eine Schlange im Garten – die Schlange unseres Ichs. Sie windet sich um die schönsten Bäume, bereit, unsere Gebete zu vergiften und zu zerstören. In Jakobus 4,3 heißt es: „*Ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr in übler Absicht bittet, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt.*“

Brüder, es ist möglich, dass jemand will, Gott möge seine Herrlichkeit offenbaren und auch darum betet, aber mit dem Gedanken im Hinterkopf, dass er selber derjenige ist, den Gott als Kanal dieser Offenbarung benutzt. Seht ihr, was ich meine?

Es kann passieren, dass ich auf meine Knie gehe, vielleicht sogar eine Mahlzeit auslasse und faste und bete: „*O Gott, lass deine Herrlichkeit den Menschen offenbar werden*“ – und gleichzeitig hoffe ich klammheimlich, dass ich der Mensch sein werde, den Gott benutzt, um seine Herrlichkeit zu zeigen.

Was tue ich, wenn ich so denke? Ich verlange eine Provision, ich verlange meinen Anteil an Gottes Herrlichkeit. (...)

Jawohl, das gibt es: Du willst, dass Gott die Kirche aus ihrer babylonischen Gefangenschaft zurückführt, aber du möchtest bitte sehr den Führer machen. Wenn du so betest, kannst du dir dein Beten sparen.

So etwas ist möglich: Wir wollen, dass die Mauern Jerusalems wiederaufgebaut werden – wenn wir Nehemia sein dürfen. Wir wollen, dass die Baalspropheten besiegt werden – wenn wir als ein zweiter Elia das Feuer vom Himmel herabrufen dürfen. Wir wollen eine neue Reformation – wenn wir Martin Luther sein und sagen dürfen: „*Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir.*“

Wir möchten, dass Gottes Armee den Krieg gewinnt, aber es wäre doch schön, wenn wir anschließend als Befehlshaber die Siegesparade anführen könnten. Wir möchten, dass die Kirche Christi über ihre Feinde triumphiert, und machen uns gerne nützlich in ihr, damit uns nachher alle loben und sagen, wie viel wir für den Sieg gearbeitet haben. Wir möchten, dass unser Bibelkreis zur Ehre Gottes wächst – und dass es anschließend heißt: „*Schaut euch den Soundso an, der hat die Gruppe von zehn auf zwanzig Leute hochgezogen.*“

Keine selbstsüchtigen Gebete

Brüder, wir müssen unsere Herzen zu Gott erheben und so beten: „*O Herr, lass deine Ehre groß werden, ob nun durch mich oder ohne mich.*“ So müssen wir beten, sonst beten wir selbstsüchtig (...)

Ich weiß: Einige von euch müssen jetzt ihr Riechfläschchen hervorholen, damit sie keinen Ohnmachtsanfall kriegen. Aber keine Angst, ihr werdet es überleben (...)

Ich erinnere mich an einen Evangelisten, der in einer Gemeinde eine Evangelisationswoche durchführen wollte. Ein paar Tage bevor er kam, schickte der Pastor ihm ein Telegramm: „*Haben Erweckung.*“ Der Evangelist telegraphierte umgehend zurück: „*Wartet damit, bis ich da bin.*“

Das klingt lustig, aber es ist alles andere als lustig. Es ist traurig. Diesem Evangelisten war seine eigene Ehre wichtiger als die Gottes.

Aber wahrscheinlich werden durch ihn Seelen gerettet. Du sagst also: „*Bruder, lass ihn nur machen, durch ihn werden Menschen wiedergeboren.*“

Jawohl, durch ihn werden „Brutkastenbabys“ in Babylon geboren. Wenn er sein Leben mit Gott ins Reine brächte, würde er „Zehn-Pfund-Prachtkinder“ zur Welt bringen, die keinen Brutkasten bräuchten und von Geburt an in ihrer wahren Heimat wären. Das ist der Unterschied.

Brüder, wir müssen unsere Herzen zu Gott erheben und so beten: „O Herr, lass deine Ehre groß werden, ob nun durch mich oder ohne mich.“ So müssen wir beten, sonst beten wir selbstsüchtig.

*Herr, belebe
deine Kirche,
egal, was es
kostet, egal,
was es auch
mich kostet.
Wecke deine
Kirche auf
– und wenn
ich dafür ge-
hen muss.*

Machen wir Schluss mit der Vorstellung, dass etwas richtig ist, weil doch Menschen zum Glauben kommen. Es ist kein Kunststück, wenn ein Jude in Babylon geboren wird. Ganze Generationen sind dort zur Welt gekommen.

Wir müssen bereit werden, so zu beten: „*Gott, erhöre mein Gebet! Ob du mich dabei benutzt oder nicht, ist egal, wenn du es nur erhörst! Verherrliche dich in unserer Mitte. Sende Missionare aus. Wenn du aus einer anderen Kirche mehr aussenden willst als aus meiner, ist mir das recht. Schicke uns eine Erweckung, und wenn du dabei die Gemeinde XY segnen willst und nicht meine, ist das in Ordnung!*“

So müssen wir beten.

Vielleicht möchte Gott woanders anfangen. Vielleicht möchte er das Feuer der Erweckung in einer anderen Kirche anzünden, und erst später springt es auch auf unsere über. Ihr müsst bereit sein, zu beten: „*O Herr, baue die Mauern Jerusalems wieder auf, und tue das mit wem du willst. Wenn du möchtest, dann lass auch mich einen Ziegelstein legen, und wenn nicht, stehe ich gerne daneben und freue mich darüber, wie die Mauer emporwächst.*“

„*Gott, führe du deine Kirche zurück ins Heilige Land. Wenn du mich dabei benutzen möchtest, freue ich mich, und wenn nicht, freue ich mich trotzdem, dass deine Gemeinde wieder aufgebaut wird. O Gott, zeige dich in unserer Mitte, und wenn du dies durch mich tun willst, ist das gut, und wenn nicht, dann unterstütze ich den Mann, den du als deinen Diener benutzt. Ich werde ihn lieben, ich werde nicht auf ihn neidisch sein, ich werde für ihn beten und halt hinter den Kulissen, wo mich keiner sieht, arbeiten und trotzdem mein Bestes geben.*“

So müssen wir beten.

Darf ich euch etwas fragen? Könnt ihr so beten: „*O Herr, belebe deine Kirche, egal, was es kostet, egal, was es auch mich kostet. Wecke deine Kirche wieder auf – und wenn ich dafür gehen muss!*“

Es ist ein schrecklicher Gedanke, Brüder, aber es gibt Gemeinden, in denen muss erst jemand sterben, bevor es mit ihnen aufwärts gehen kann. Ein furchtbarer Gedanke (...)

Was werden wir tun?

Das Gebet ist eine mächtige Waffe. Aber manchmal beten wir selbstsüchtig und Gott erhört uns nicht. Und trotzdem, trotz Teufel und Fleisch, müssen wir beten und nicht nachlassen, müssen unsere Fehler korrigieren und weiterbeten, ohne Unterlass (...)

Wo ich hingeh, predige ich dieses:

Erstens: In unseren Tagen haben wir die Herrlichkeit Gottes verloren. Unser Gott ist ein billiger Gott, der es kaum wert ist, dass man vor ihm niederkniet. Der wahre Gott, der Vater Jesu Christi und Gott Abrahams, sitzt auf seinem himmlischen Thron, und der Saum seines Gewandes füllt den Tempel. Wir müssen neu entdecken, was Ehrfurcht und Anbetung und ein tiefes Bewußtsein der Gegenwart Gottes ist.

Zweitens: Die Kirche muss wieder zurück zu dem, was sie im Neuen Testament war (...)

Ich weiß nicht, ob ich sie ertragen könnte, die Erkenntnis, dass wir uns an fleischliche Methoden, fleischliche Philosophien, fleischliche Ansichten und fleischlichen Schnickschnack verkauft und damit die Herrlichkeit Gottes verloren haben. Ich weiß nicht, ob ich es schaffen würde, rein menschlich gesprochen.

Aber ich möchte, dass Gott seinem Namen Ehre verschafft und seine Kirche wieder aufbaut, und wenn er sich dazu Menschen außerhalb unserer Organisation suchen muss, dann möchte ich beten: „*Herr, tu es, mach es, tu es, irgendwie.*“

Ich weiß nicht, wer uns zurückführen wird. Er ist mir noch nicht begegnet, und ich glaube nicht, dass es einer der großen religiösen Führer von heute sein wird.

Nein, nicht Evangelisationskampagnen, die Millionen kosten, sondern Erweckung, Wiederherstellung, Heilung (...)

Eine halbverhungerte Generation

Unter uns sind Männer und Frauen, die zwanzig, ja dreißig Jahre alt sind und noch nie Gottes Herrlichkeit gesehen haben. Sie sind Christen, sie gehen auf Bibelschulen, und sie haben nie Gottes Herrlichkeit erlebt. Sie wissen nicht, wie es ist, in einem Gottesdienst zu sein, wo die Gegenwart Gottes so greifbar ist, dass man Angst hat, laut zu reden.

Sie haben nie eine Predigt gehört, in der Gott so hoch erhoben wurde, dass sie danach schweigend nach Hause gingen und nicht reden konnten.

Als A. B. Simpson in Buffalo (New York) predigte, sprach er über die Herrlichkeit des Herrn Jesus Christus. Als er den Segen gesprochen hatte, stand niemand auf, um zu gehen; die Leute hatten Angst, aufzustehen, so spürten sie die Gegenwart Gottes.

Aber, wie gesagt: Eine ganze Generation junger Leute hat so etwas noch nie erlebt.

„*O Gott, lass deine Herrlichkeit neu erstrahlen, und benutze dazu, wen du willst.*“ Amen. ■

(Leicht gekürzt, mit freundlicher Genehmigung aus: A.W. Tozer „Gegründet im Wort, brennend im Geist“, Verlag C.M. Fließ, siehe auch Buchbesprechung S. 21.)

Termine 2008

IM FREIZEITHAUS SCHOPPEN

INFORMATIONEN UND WEGBESCHREIBUNGEN



anfordern
unter:

FreizeitHaus Schoppen
Schoppen 1
58540 Meinerzhagen
AFett@T-Online.de

Anmeldungen zu den
Freizeiten werden
**nur schriftlich an
den angegebenen
Anmeldestellen**
entgegengenommen!

Bitte die **vollständige**
Anschrift, Tel.-Nr., E-Mail,
(bei Kindern auch das
Geb.Datum) mitteilen.
Wir senden **umgehend**
eine **Absage**, wenn die
Freizeit schon belegt ist.
Eine **Anmeldebestätigung**
und nähere Unterlagen
verschicken wir erst kurz
vor der Freizeit.

NEU

RHEIN-MAIN-CAMP

13. – 19. Juli 2008 (9-13 J.)
Griechenlager für Jungs in
Taufstein bei Wiesbaden.
mit William Kaal und
Matthias Hetterich
Anmeldungen & Infos:
www.christliche-
sommerfreizeiten.de
Stefan Ulbrich
Paul-Klee-Str. 6
64546 Mörfelden

* Bitte bei Kinder-
freizeiten keine
Mehrfach-Anmeldung
im selben Jahr, damit
viele eine Teilnahme-
chance haben!

KOMM-UND-SIEH- WOCHENENDEN

sind Angebote für Nichtchristen
folgender drei Zielgruppen:

- YOUNG für Teenager/Jugend-
liche auf der Suche nach Gott
- FAMILY für Familien und Allein-
erziehende (für mitgebrachte
Kinder gibts eine Betreuung)
- CLASSIC für jeden interessierten
Erwachsenen

Diese Art Wochenenden sind
für unsere Gäste **kostenlos**.
Christen können an diesen W.E.
nur dann teilnehmen, wenn sie
Außenstehende mitbringen!

KUS 1 18. – 20. Apr. YOUNG
„Dead or alive?“
– überlebe dein Leben

KUS 2 29. – 31. Aug. YOUNG
„Nur ein Spiel?“ – die Faszini-
ation des Übernatürlichen

KUS 3 19. – 21. Sept. FAMILY
„Was Hänschen nicht lernt ...“
Über den Einfluss der früh-
kindlichen Bindung auf das
erwachsene Kontaktverhalten

KUS 4 07. – 09. Nov. CLASSIC
„Ratlosigkeit vor dem Tosen
und Wogen des Meeres“ –
Die Klimakatastrophe und was
die Bibel über die Zukunft sagt

Beginn der Freizeit: Fr. 19 Uhr
Ende der Freizeit: So. 14 Uhr

Anmeldungen ausschließlich an:
Volker Klaas • Im Brannnten 10
58540 Meinerzhagen
E-Mail: Fam.Klaas@glomeex.de

FOLGE-MIR-NACH- WOCHENENDEN

Diese Seminare sind für junge
Christen gedacht, die im Glauben
an Jesus weiterkommen wollen.
Die Kosten betragen 35 Euro
(für Nichtverdiener 25 Euro).

FMN 1 25. – 27. Januar
Bibellesen – Quelle oder Qual?
Wie liest man Bibel mit Gewinn?
(Andreas Fett)

FMN 2

20. – 22. Juni
Es gibt (k)ein Gut es gibt (k)ein
Böse?! – Lerne es unterscheiden
(Andreas Fett und Mitarbeiter)

FMN 3

24. – 26. Oktober
„Seid heilig!“ – der vergessene
Befehl. (A. Fett u. Mitarbeiter)

BIBELSTUDIER-FREIZEITEN

Intensives Bibelstudium mit Frei-
zeit-Aktivitäten für Erwachsene

STU 1 01. – 07. Juni 2008
(Walter Adank + Bened. Peters)

STU 2 07. – 13. Sept. 2008
(Peter Lüling + Alois Wagner)

Die Themen der Freizeiten
werden demnächst auf unserer
Homepage zu finden sein.
Die Kosten betragen 100 Euro
(für Nicht-Verdiener 75 Euro).

Beginn der Freizeit So. 18 Uhr
Ende der Freizeit Sa. 14 Uhr

MITARBEITER-TREFFEN

MAT 06. September 2008
Mitarbeiter-Gebetstag und
Terminplanung für 2009

Einfacher geht's über
unsere Homepage:
www.Schoppen.org

Die **Kosten**
für folgende Wochen-Freizeit-
Angebote betragen 88,- Euro!

KINDER-FREIZEITEN *

Eine Woche kinderfreundliches
Programm mit 40 Teilnehmern
im Grundschulalter

KI 1 27.07 – 02.08 (7-10 J.)
Robin-Hood-Lager K1
mit Miriam und Thomas Kleine

KI 2 03. – 09. Aug. (7-10 J.)
Robin-Hood-Lager K2
mit Gabriele und Andreas Fett

Anmeldungen ausschließlich an:
Volker Klaas • Im Brannnten 10
58540 Meinerzhagen
E-Mail: Fam.Klaas@glomeex.de

MÄDCHEN-FREIZEITEN

MÄ 1 06. – 12. Juli (10-13 J.)
Lady-Marian-Lager
mit K. Ulbrich und A. Katzmarzik
Anmeldungen ausschließlich an:
Melanie Ripp • Odenwaldstr. 25
64572 Büttelborn
E-Mail: melanieripp@web.de

MÄ 2 13. – 19. Juli (14-19 J.)
Robin-Hood-Lager Boba Bühne
Anmeldungen ausschließlich an:
Debora Bühne • Lienkamp 25
51709 Marienheide
E-Mail: Bobab@gmx.de

JUNGEN-FREIZEITEN

JU 1 23. – 29. März (10-12 J.)
Asterix-Lager mit Andi Fett
Anmeldungen ausschließlich an:
Volker Klaas • Im Brannnten 10
58540 Meinerzhagen
E-Mail: Fam.Klaas@glomeex.de

JU 2 29.06 – 05.07 (10-12 J.)
Robin-Hood-Lager J1
mit Andreas Fett
Anmeldungen ausschließlich an:
Volker Klaas • Im Brannnten 10
58540 Meinerzhagen
E-Mail: Fam.Klaas@glomeex.de

JU 3 20. – 26. Juli (13-19 J.)
Sommerfreizeit mit Daniel Bühne
Anmeldungen ausschließlich an:
Dani Bühne • Fasanenweg 47
59846 Sundern-Langscheid
E-Mail: danielbuehne@online.de

JU 4 05. – 11. Okt. (13-19 J.)
Herbstfreizeit mit Søren Walla
Anmeldungen ausschließlich an:
Søren Walla • Unterdahl 4
42349 Wuppertal
s.walla@deepwood.de

NIEDERSACHSEN-FERIEN

10. – 16. August (9-13 J.)
Ostfriesen-Lager für Jungs
und Mädchen in Schoppen
Anmeldungen & Infos:
Frank Kalms • Marschweg 1
26736 Loquard-Krummhörn
Freizeit@Kalms-Familie.de
www.kalms-familie.de/freizeiten

FEHLENDE DISZIPLIN BEIM »DISCIPLE-CAMP«?

Der Bericht über diese Freizeit im letzten f+t-Heft hat bei einigen Lesern Erstaunen, Irritationen und teilweise auch Empörung ausgelöst.

Es gab auch erfreute, dankbare Reaktionen – interessanter Weise aus der älteren Generation – aber die kritischen Rückfragen und Zuschriften waren eindeutig häufiger.

Weil es aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, alle Leserbriefe zu beantworten, möchten wir die folgende Klarstellung veröffentlichen, die hof-

fentlich deutlich macht, dass es in unserer Freizeitarbeit nicht um rechtsradikale, paramilitärische oder sonstige fragwürdige Tendenzen geht.

An dieser Stelle muss auch betont werden, dass die Bildauswahl nicht von dem Autor des Berichtes getroffen wurde, sondern von dem Schriftleiter dieses Blattes, der – man möge es ihm verzeihen! – seine helle Freude an dem Motto und der Durchführung der Freizeit hatte und auch die Schuld daran trägt, dass die „Geschichte mit den Schnecken“ überhaupt erwähnt wurde!

Unter anderem ging es in der Freizeit auch um ein Experiment: Würden Jungen in dem Alter zwischen 13 und 18 Jahren zu einer Freizeit kommen, die laut Einladung ganz bewusst ein Programm anbietet, das alles andere als Entspannung und Wellness verspricht. Das unerwartet positive Ergebnis hat überrascht, nachdenklich, aber auch dankbar gemacht.

Die vielen Zuschriften haben bewiesen, dass f+t gelesen – und auch kritisch gelesen wird. Das ist nötig und auch dafür sind wir dankbar. *W. B.*

Liebe Leser der Zeitschrift fest+treu! Nachdem sich die irritierten Rückfragen bzw. Kritiken gehäuft haben, halte ich es für sinnvoll, ein erläuterndes Schreiben nachzureichen.

Zunächst einmal tut es mir leid, dass der Beitrag anscheinend häufig sein Ziel verfehlt hat. Der Wunsch war, einen Gedankenanstoß zur Wichtigkeit von Disziplin in einer ziemlich unbewussten und undisziplinierten Zeit zu geben. Auch viele Christen haben in diesem Bereich große Probleme. Der Bericht zur Freizeit und einzelne Details sollten diesen Kerngedanken bestenfalls illustrieren, z. T. aber einfach nur ein wenig Einblick in die Erlebnisse einer evangelistischen Jungenfreizeit geben.

So versteht es sich von selbst, dass das beschriebene Wagnisspiel kein Bestandteil eines Konzeptes war, welches den Jugendlichen Disziplin vermitteln sollte. Es war ein Programm-Highlight, das aber sicherlich grenzwertig gesehen werden kann. Respektvoller Umgang mit Gottes Schöpfung gehört natürlich zum Christsein dazu, Tiere zu quälen ist sicherlich eine Sünde. In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal betonen, dass die Jugendlichen nicht gezwungen wurden, eine lebende Schnecke zu verzehren. Wenn sie sich dagegen entschieden und die Gruppe dies vorher vermutet hatte, gab es ebenfalls wertvolle Punkte für

das Turnier. Der vielfach empfundene Ekel bei dieser Aktion ist sicherlich zum Teil anerzogen. Wohl kaum einer von uns würde wie Johannes der Täufer Heuschrecken essen, auf den Philippinen sind zubereitete, halb geschlüpfte Küken eine Delikatesse und es gäbe noch viele ähnliche Beispiele...

Die Auswahl der Fotos hat ja ebenfalls zu erheblichen Missverständnissen geführt. Eine von sieben Zimmergruppen hatte ohne unser Wissen aus Spaß beschlossen, sich kahl zu rasieren. Ich habe das erst nach Vollzug dieser Aktion mitbekommen, 90% der Freizeitteilnehmer liefen „zivilisiert“ herum, die Bilder vermitteln hier einen sehr verzerrten Eindruck.

Auch das Posieren in Soldatenmanier war ein interner Zimmerspaß, der nichts mit dem Freizeit-Programm zu tun hatte. Wir hätten sicher mit einer weiseren Bildauswahl viele falsche Eindrücke vermeiden können. So war z.B. auch die umfunktionierte Klobürste selbstverständlich nagelneu.

Zahlreiche Leser hatten auch Probleme damit, dass ein weltliches Gedicht zum Auswendiglernen ausgeteilt wurde. Nun ist es unbestritten, dass Bibelverse das Beste sind, was man auswendig lernen kann. Da hinter dieser Aktion aber ein „sanfter“ Zwang stand, waren wir Mitarbeiter uns darin einig, dass es unverantwortlichen Schaden anrichten könnte, wenn Ungläubige ge-

zwungen würden, gegen ihren Willen Bibelteile auswendig zu lernen. Das im Artikel zitierte Gedicht passte gut zum Motto und enthält gute Gedanken, deshalb haben wir es ausgewählt.

Schließlich soll noch kurz auf den Vortrag des ehemaligen Fremdenlegionärs Kurt Becker eingegangen werden. Paulus selbst vergleicht z.B. im 2. Timotheusbrief den Kampf für Christus mit der Tätigkeit eines gehorsamen Soldaten. Von daher denke ich, dass es den biblischen Vorbildern entspricht, Parallelen zwischen dem Dienst eines Soldaten und dem Leben eines Christen zu ziehen. Dies hat Kurt Becker in sehr geistlicher Weise getan, ohne dabei die Fremdenlegion oder andere Armeen zu glorifizieren.

Letztlich kann man Gott nur danken, dass er die Freizeit trotz der zum Teil diskussionswürdigen Praktiken so sehr gesegnet hat. Ich hoffe, dass zumindest dieser Punkt alle Leser freuen wird: Ein junger Mann hat sich von Herzen bekehrt und bringt sich mittlerweile schon selbst als Mitarbeiter auf christlichen Jugendfreizeiten ein. Was aber selbstverständlich nicht heißen soll, das Ergebnis rechtfertigt die Vorgehensweise.

Wie gut, dass Gott auch aus Mangelhaftem etwas Herrliches bewirken kann!

Daniel Bühne

BUCHBESPRECHUNGEN



Loben

Lieder der Hoffnung

CLV, gb., 640 S., Format: DIN A5, € 9,90
ab 10 Ex. € 8,90

Es hat Jahre gedauert – viele Hürden und Hindernisse mussten überwunden werden, aber jetzt ist es endlich lieferbar: Ein fest gebundenes Liederbuch mit 366 Liedern, fast alle im vierstimmigen Chorsatz und mit Gitarrengriffen!

Es ist eine Sammlung alter, neuerer und auch eine Anzahl ganz neuer, bisher nicht veröffentlichter Lieder – für Hauskreise, Freizeiten, Evangelisationen, Jugendstunden und als Ergänzung zu den „Glaubensliedern“ gedacht.

Die Anzahl englischer Texte ist bewusst niedrig gehalten worden (etwa 3%) und die Überschneidung mit den „Glaubensliedern“ liegt bei ca. 17%. Bei der Liedauswahl wurde bewusst auf den geistlichen Gehalt der Lieder geachtet, wobei allerdings auch einige wenige Lieder Aufnahme fanden, die nicht unbedingt durch besonderen Tiefgang auffallen.

Der bewusst niedrige Preis soll die Anschaffung für die Jugendarbeit usw. erleichtern und mithelfen, dass dieses Liederbuch eine weite Verbreitung findet. Vor allem aber wünschen wir, dass es zur Ehre und zum Lob Gottes eingesetzt wird.

Wolfgang Bühne



John MacArthur:

Werden wie Gott mich will

CLV, Pb., 224 Seiten, € 8,50

Spurgeon prägte den Satz: „*Ein lebendes Argument ist unwiderlegbar*“. John MacArthur drückt es in diesem Buch so aus: „*Es gibt nur einen 'sichtbaren' Beweis für die Existenz Gottes – von Grund auf veränderte Menschen, deren Denken, Reden und Handeln wahrhaft göttliche Eigenschaften zeigt.*“ Uns zu solchen „lebenden Argumenten“ zu machen ist Ziel dieses praktisch und biblisch fundiert geschriebenen Buches. MacArthur beschreibt dabei dreizehn grundlegende Einstellungen, welche die Bibel von jedem Jünger Jesu erwartet. Diese „*Säulen des christlichen Charakters*“ müssen studiert und entwickelt werden, wenn sie unser Leben sichtbar umgestalten sollen.

In jedem der dreizehn Kapitel wird eine solche Charaktersäule definiert, erklärt und illustriert. Dazu benutzt MacArthur zahlreiche Bibelstellen, geht auf passende Textpassagen ausführlich ein und zeigt auf klare, praktische Weise, wie sich diese Einstellung auf unser Leben auswirken soll.

Immer wieder wird dabei deutlich, wie Jesus uns in allen Punkten zum Vorbild ist und wie wir, wenn wir seine Gesinnung haben, als Gottes Kinder unserem himmlischen Vater mehr und mehr gleichen werden.

Neben den grundlegenden Säulen Glaube, Gehorsam, Demut, Liebe, Freude und Dankbarkeit geht MacArthur auf

die eher selten behandelten Themen Wachstum, Vergebung, Stärke und Selbstdisziplin ein. In den letzten Kapiteln zeigt er Anbetung als Ziel eines veränderten Charakters und schließlich, welche Auswirkung die Hoffnung und Erwartung der Wiederkunft des Herrn auf unser Leben haben soll.

Da dieses Buch in kompakter Form die wichtigsten Punkte des praktischen Glaubenslebens erklärt, werden besonders junge Gläubige davon profitieren – aber auch ältere Christen werden neu herausgefordert, ihren Charakter im Licht der Bibel zu schärfen.

Durch den strukturierten Aufbau und den Anhang, der Fragen und Anregungen zu den einzelnen Lektionen bietet, eignet sich das Buch besonders als praktischer Kurs, den man allein oder in einer Gruppe absolvieren kann. Man sollte auf jeden Fall einen Stift zur Hand nehmen, um die vielen wertvollen, einprägsamen Aussagen zu markieren und zu verinnerlichen.

William Kaal



A.W. Tozer

Gegründet im Wort, brennend im Geist

CMF, Pb., 166 S., € 13,80

Diese Neuerscheinung enthält – im Gegensatz zu den übrigen Büchern des Autors – keine gesammelten Aufsätze, die Tozer (1897–1963) in seiner Zeitschrift veröffentlicht hat, sondern Predigten von ihm, die hier im Original wiedergegeben werden.

Diese Predigten sind so aktuell und treffen derart unsere gegenwärtige Situation, dass es kaum zu glauben ist – und dabei wurden sie schon vor ca. 50 Jahren gehalten! Entweder hinken wir in Europa den traurigen Entwicklungen der Evangelikalen in den USA Jahrzehnte hinterher, oder aber Tozer hatte die Gabe, in prophetisch-zeitloser Weise die Oberflächlichkeit, Heuchelei, und Lauheit bei uns Christen zu entlarven.

Was diese Predigten so unerhört durchschlagend macht, ist die absolute Ehrlichkeit und Offenheit, mit der Tozer wie ein Chirurg das Messer des Wortes Gottes gezielt auf unsere „Eitergeschwüre“ ansetzt.

Schonungslos werden fromme Lieblingssünden entlarvt und der Leser wird aufgefordert, sich an den ewigen Maßstäben des Wortes Gottes zu messen und Buße zu tun. Seine bewusst provozierende Sätze wirken wie Nadelstiche:

„*Wenn eine Kirche anfängt, von Gott abzufallen, fängt sie auch an, das Niveau der Ausbildung ihrer Pastoren höher zu schrauben. Je weniger der Heilige Geist wirken darf, um so mehr muss man über Plato und Aristoteles wissen.*“ (S. 37).

„*Die Vorbilder, die der durchschnittliche junge Christ von heute hat, sind nicht die Heiligen von früher, sondern eher die Filmstars von heute*“ (S. 80).

„*Wenn ich könnte, würde ich mit Kusshand die meisten Jesuslieder, die in diesem Jahrhundert geschrieben worden sind, wieder abschaffen, so leicht und billig sind sie*“ (S. 150).

„Nein, Brüder, wir sind nicht heilig. Weil wir nicht ehrlich sind!“ (S. 80).

Wie jeder Diener Gottes hat Tozer auch Schwächen, die hier und da sichtbar werden: Er zitiert z.B. gelegentlich mittelalterliche Mystiker, die sicher auch Wichtiges zu sagen haben, aber leider oft auch Erfahrungen machten, die nicht unbedingt nachahmenswert sind.

Ich empfehle jedem Christen, der unter seiner Mittelmäßigkeit leidet, dieses Buch unter Gebet zu lesen und auf sich wirken zu lassen. Es wird zur Demütigung und Buße führen und eine tiefe Sehnsucht nach Gemeinschaft mit Gott wecken.

Wolfgang Bühne



William MacDonald

So ist Gott - Bibelkurs über die Eigenschaften Gottes

CV, Pb., 304 Seiten, € 12,90

Es ist atemberaubend, sich mit den Eigenschaften Gottes auseinander zu setzen. Die Gläubigen, die Gott kennen, haben eine große geistliche Kraft (Dan 11,32). Das ewige Leben besteht eigentlich darin, Gott zu erkennen (Joh 17,3). Deswegen haben die Gläubigen sich schon immer gerne mit dem Wesen Gottes beschäftigt. Es war das große Lebensziel von Paulus, den Herrn zu erkennen. Er behauptet, dass wir verändert werden, wenn wir uns mit Gott beschäftigen (2Kor 3,18). Ich zweifle nicht daran, dass er recht hat. Die Eigenschaften, die nur Gott auszeichnen, zeigen uns, wie groß er ist. Dazu gehören seine Allmacht, Allwissenheit, Unveränderlichkeit und Erhabenheit. Das ruft Ehrfurcht und Vertrauen hervor. Es ist einfach erstaunlich, wie groß Gott ist – der Ursprung allen Lebens.

Wenn der Herr sagt, dass wir ihm nachfolgen sollen und dass er uns verändern will in sein Bild, so meint er damit diejenigen seiner Eigenschaften, in denen wir wachsen können. Begeistert sehen wir seine große Liebe und seinen gerechten Zorn, seine Gnade und seine Heiligkeit, seine Freigiebigkeit, Geduld und Treue. Dabei wächst der Wunsch, auch so zu werden. Und dieses Ziel wird verwirklicht, wenn wir ihn anschauen.

Es ist interessant, wie verständlich der Autor schwierige Themen wie Dreieinigkeit, Gottes Eifersucht und Gottes Unabhängigkeit erklärt.

Die Neuauflage des Buches erscheint mit einem ausführlichen Studienteil nach jedem der 30 Kapitel. Das ist eine große Bereicherung. So eignet sich das Buch wirklich gut für eigene Andachten oder gemeinsames Studium in einer Gruppe. Natürlich kann man das Buch auch einfach zur Erbauung lesen, aber es lohnt sich, tiefer nachzudenken. Dabei können die Fragen helfen.

Hudson Taylor sagte einmal: „Wir brauchen keinen großen Glauben, sondern Glauben an einen großen Gott.“

Ich hoffe, dass dieses Buch dazu beiträgt, das Bild unseres großen Gottes in unsere Herzen zu prägen. Er ist es wert, dass wir ihn kennen, ihm vertrauen und ihn nachahmen.

Andreas Lindner



E.A. Bremicker

Die Waffenrüstung Gottes für den Kampf des Glaubens

Anhand von Epheser 6

Beröa, Tb., 120 S., € 5,40

Dieses Buch ist eine leicht verständliche, sehr praktische und doch gründliche Betrachtung der Waffenrüstung Gottes, wie sie in Eph 6, 10-20 beschrieben wird.

„Der Kampf des Christen ist nicht die Angelegenheit einer bestimmten Elitetruppe. Es ist nicht ausschließlich die Sache gereifter und erfahrener Christen oder besonders begabter Brüder. Nein, der Kampf geht uns alle an, junge Geschwister genauso wie alte, Schwestern genauso wie Brüder. Jeder Christ, der sich über seine Stellung in Christus freut und versucht, würdig der Berufung zu wandeln, hat zu kämpfen.“ (S. 24).

Der Autor geht zunächst auf den Charakter des Kampfes ein, der in diesem Brief beschrieben wird und dann macht er deutlich, gegen wen oder was wir nicht zu kämpfen haben. Schließlich erläutert er die sieben einzelnen Teile der Waffenrüstung und erklärt ihre Bedeutung für unseren geistlichen Kampf.

Besonders jungen Christen kann dieses Buch eine gute Hilfe und Anleitung sein, die Taktiken des Teufels zu erkennen und ihm in der Kraft des Heiligen Geistes zu widerstehen.

Wolfgang Bühne



Arnold G. Fruchtenbaum

Das Leben des Messias

Zentrale Ereignisse
aus jüdischer Perspektive

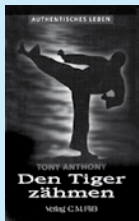
CMD, Pb., 170 S., € 9,50

Der Autor – ein an Jesus Christus gläubig gewordener Sohn polnischer Juden – betrachtet in diesem sehr interessanten Buch verschiedene wichtige Ereignisse im Leben Jesu aus der Sicht eines Juden, der auch den Talmud und andere rabbinischen Schriften studiert hat.

Im 1. Teil wird die Geburt und das frühe Leben Jesu behandelt, in Teil 2 der Konflikt mit den Pharisäern und im letzten Teil das Gerichtsverfahren, der Tod und die Auferstehung Jesu. Die vielen Beobachtungen und Hintergrund-Informationen aus jüdischer Perspektive werfen auf manche Aussprüche und Ereignisse ein neues Licht und verhelfen zu einem tieferen Verständnis der Evangelien.

An einigen Stellen wird man etwas Mühe haben mit einigen Deutungen, so könnte z.B. der Begriff „geistlicher Tod Jesu“ (gemeint ist damit die Gottverlassenheit Jesu in den letzten drei Stunden am Kreuz) zu unbeabsichtigten Missverständnissen führen. Aber davon abgesehen wird der Leser viel Gewinn und Erbauung bei der Lektüre erfahren.

Wolfgang Bühne



Tony Anthony
Den Tiger zähmen

Fliß, Pb. 218 S., € 13,80

Wer sich von dem eigenartigen Titel und dem relativ hohen Preis abhalten lässt dieses Buch zu lesen, verpasst einen der spannendsten Lebensberichte aus der Gegenwart, die zur Zeit auf dem Markt sind. Es ist ein Rückblick des Autors, der seine Lebensgeschichte erzählt: Als vierjähriger Junge wird er von seinen Eltern weggeholt und zu seinem ihm unbekannten Großvater nach China gebracht. Dieser hat als hoch angesehener Großmeister in der uralten Kampfkunst Kung Fu die Aufgabe, seinen einzigen Enkel in diese religiöse Kampfkunst einzuführen.

Mit unglaublicher Strenge und erbarmungsloser Härte wird aus dem verschüchterten, ängstlichen Jungen ein Kämpfer, der nach jahrelangem Training schließlich dreifacher Weltmeister in diesem Sport wird.

Sein nächster Lebensabschnitt ist davon geprägt, als Leibwächter hochrangiger und besonders gefährdeter Politiker und Wirtschaftsleute für Sicherheit zu sorgen und so international Karriere zu machen. Dabei erlebt er Situationen, die jeden Krimi blass aussehen lassen. Gleichzeitig entwickelt er sich aber durch seine Brutalität zu einem Schwerverbrecher, der schließlich in Zypern in einem Hochsicherheitsgefängnis landet, das jeder Beschreibung spottet.

Ausgerechnet dort kommt er durch die Arbeit eines englischen Evangelisten zum Glauben, bildet sich durch die Emmaus-Kurse weiter und findet nach seiner Entlassung und Rückkehr nach England in einer winzigen, konservativen „Brüderversammlung“ sein geistliches Zuhause.

Der dritte Teil seines Lebensberichtes ist das bewegende Bekenntnis, wie Tony durch Rückfälle und persönliche Sünde nun als Christ wieder im Gefängnis landet und dort durch Selbsterkenntnis und Buße von Gott zu einem brauchbaren, gedemütigten Werkzeug zubereitet wird. Inzwischen arbeitet er als Evangelist in verschiedenen Ländern.

Wem der Mittelteil der Lebensgeschichte zu brutal ist, der sollte ab Seite 162 weiterlesen – es lohnt sich.

Ein Buch, das von der ersten bis zur letzten Seite spannend ist und durch seine Ehrlichkeit sowohl Außenstehende wie auch Christen tief beeindruckt wird.

Wolfgang Bühne



Jack Cavanaugh:
Schimmer der Wahrheit
John Wycliff und die englische Bibel

Francke, Tb., 328 S., € 7,95

In dieser spannenden historischen Erzählung geht es vor allem um einen jungen sprachbegabten Schüler Wycliffs, dem der inzwischen hochbetagte Vorreformer kurz vor seinem Tod sein Lebenswerk – die von ihm übersetzte Bibel übergibt. Der junge Mann

bekommt den Auftrag, die Übersetzung zu überarbeiten, die Bibel weit zu verbreiten und dabei nicht auf Fürsten und Würdenträger, sondern auf Gott allein zu vertrauen.

Thomas, der junge Übersetzer, zieht allerdings die Aufmerksamkeit des römischen Klerus auf sich, der ihn durch Versprechungen und Intrigen für seine Ziele gewinnen will und beinahe sein Ziel erreicht.

Der Autor hat es verstanden, die historischen Ereignisse in eine aufregende Familien- und Liebesgeschichte einzupacken, die – abgesehen von gelegentlichem und überflüssigem Kitsch – Einblick in die damaligen gesellschaftlichen und politischen Umstände bietet, in denen sich Christen bewähren mussten.

Die Verlogenheit und die eiskalte Brutalität der katholischen Kirche wird in ihrer ganzen Schwärze geschildert und zeigt ein realistisches Bild von der damaligen Kirche und ihrer Politik, mit allen Mitteln die Verbreitung der Bibel und des Evangeliums zu verhindern.

Durch die sehr spannende Darstellung sicher auch für jüngere Leser ein Anreiz, die Kirchengeschichte besser kennen zu lernen.

Wolfgang Bühne



Holger Klaewer
Große Rätselsammlung

CLV, Pb., Großformat (DIN A4), 128 S., € 9,90

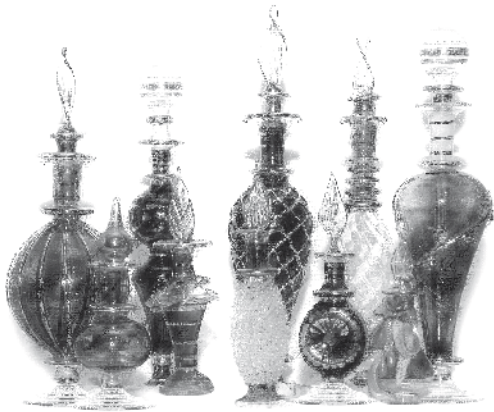
Gerade in der heutigen Zeit, wo Sudoku und andere Knobeien wieder beliebt sind, bietet dieses ansprechend aufgemachte Rätselheft mit 150 biblischen Rätseln die Möglichkeit, nicht nur seine „grauen Zellen“ zu trainieren, sondern gleichzeitig das Wort Gottes besser kennen zu lernen.

Zu jedem Buch des Neuen Testaments gibt es zahlreiche Rätsel mit Begriffen und Fragestellungen aus diesem Buch (sie können also auch gezielt als Einstieg in ein biblisches Buch verwendet werden). Neben den klassischen Kreuzworträtseln gibt es eine Vielzahl verschiedenster Rätselvarianten (z.B. Such-, Schnecken-, Silben- und Brückenrätsel), die für jeden Geschmack etwas Passendes bieten. Die Rätsel sind in vier Schwierigkeits-Kategorien eingeteilt, so dass sowohl Kinder als auch Denker und Tüftler geeignete Rätsel finden. Die vollständigen Auflösungen im Anhang helfen bei Problemen auf die Sprünge, sollten aber von ehrgeizigen Rätselfreunden nur zur abschließenden Kontrolle herangezogen werden.

Die beiliegende CD-ROM, die alle Rätsel in elektronischer Form enthält, macht den Rätselband zu einer idealen Materialsammlung für Kinderstunden, Jungschargruppen und Freizeiten. Aber er ist auch ein schönes Geschenk für Jung und Alt sowie ein wertvolles Gepäckstück für die Ferien oder bei Krankenhaus-Aufenthalten.

William Kaal

Diese Bücher können in jeder Christlichen Buchhandlung oder bei folgender Adresse bestellt werden:
Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne, Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen, Tel.: 02354-709585



» *Jeder zeitliche Besitz
kann in einen ewigen Schatz
verwandelt werden.*

*Was immer wir Christus geben,
wird noch im gleichen
Augenblick unsterblich.«*

A.W. Tozer

